

BUNDES
REALGYMNASIUM
SALZBURG
HALLEIN



JAHRESBERICHT
1958-1959

INHALT

	Seite
Ordnung muß sein	3
Direktor Dr. Erich Kaforka	
Ernest Hemingway, Leben, Sprache, Philosophie	4
Prof. Kurt Mayrhofer	
Das amerikanische Schulsystem	8
Ein Schülerbrief aus Amerika	
Rückblick auf das abgelaufene Schuljahr	11
Prof. Erich Weinkamer	
Fünf Jahre Expositur Hallein	14
Prof. Dr. Hans Seywald, Leiter	
Schulversuche unserer Anstalt:	
Das Hilfswerk der Schüler	15
Prof. Dr. Gerald Wassermann	
Geographische Arbeitsgemeinschaft	16
Prof. Dr. J. Lechner und Prof. Dr. J. Goldberger	
Die Einführung des logarithmischen Rechenstabes in der Unterstufe	17
Prof. Dr. Anton Held	
Österreichischer Buchklub der Jugend	18
Prof. Gerhard Chiari	
An die Absolventen unserer Schule	19
Prof. Dr. Otto Reilsperger	
Eine Idee — ein Weg — ein Ziel	19
Absolventen übernehmen Patenschaft	
Unsere Maturanten / Mit Bildern	20
Was bietet unsere Schule außerhalb der-Schulstube?	
Zwei Bildseiten	
Gedanken zur Arbeit der Elternvereinigungen	21
Emmerich Teuber-Weckersdorf	
Der Elternrat unserer Schule	21
Tätigkeits- und Kassenbericht der Elternvereinigung	22
Anton Weber	
Personalstand / Bundesrealgymnasium Salzburg	23
Personalstand / Expositur Hallein	25
In memoriam Klaus Pechmann	26
Schülerverzeichnis / Bundesrealgymnasium Salzburg	27
Schülerverzeichnis / Expositur Hallein	32
Zur Aufnahme in die erste Klasse haben sich gemeldet	34
Griechenlandreise einer Maturaklasse	35
Prof. Dr. Franz Spendlingwimmer	
Bericht über den Maturajahrgang 1956	35
Ingo Rickl	
Was die Eltern über unser Tagesschulheim wissen müssen	36
Prof. Dr. Hans Fellner	
Erfolge unserer Schüler	37
Die Themen der schriftlichen Reifeprüfung	38
Weisungen für den Beginn des Schuljahres 1959-60	40
Schulstatistik / Expositur Hallein	40
Schulstatistik / Bundesrealgymnasium Salzburg	3. Umschlagseite



BUNDESREALGYMNASIUM SALZBURG HALLEIN

SCHULBERICHT 1958-1959

ORDNUNG MUSS SEIN

Seitdem unser Realgymnasium im Herbst 1955 das Gebäude am Hanuschplatz verließ, hat sich auch an der disziplinierten Lage der Anstalt sehr viel geändert. Diese Entwicklung können nur mehr sehr wenige Eltern abschätzen, weil dreiviertel unserer derzeitigen Schüler erst seit Herbst 1955 zu uns gekommen sind.

Die Disziplin war bei Vor- und Nachmittagsunterricht, bei der Unübersichtlichkeit und Beengtheit der Gänge und unter den damaligen alten Möbeln schlechter als heute. Es dauerte 2 Jahre, bis wir sagen konnten, daß sich alle an das neue Haus, an die Lehener Kaserne, angepaßt hatten, zumal Möbel und Lehrmittel erst mit der Zeit eintrafen. Aus den neuen Raumverhältnissen ergaben sich neue und andere Probleme, für die wir auch Erfahrungen sammeln mußten. Der Lehrkörper ist für gute Anregungen auch aus dem Elternkreis stets dankbar. Seit Herbst 1958 haben wir z. B. zwei Verkaufsstände für Milch und Gebäck, sodaß die Wünsche der Schüler schneller und ohne Drängen (im Gegensatz zu vorher) erfüllt werden können.

Heute ist die Disziplin der Schüler so, wie man sie an einer so großen Schule erwarten kann. Daß vor allem unsere Jüngsten während der Pausen im Hof ihrer Bewegungslust Genüge tun können, ist selbstverständlich. Die Lehrkräfte müssen nur im Verein mit der sehr bewährten Aufsicht der Septimane dafür sorgen, daß gewisse Schranken nicht durchbrochen werden, daß z. B. nicht mit Steinen, im Winter nicht mit Schneebällen oder im Herbst nicht mit Kastanien geworfen wird. Im letzten Winter wurde ein Schüler durch einen Schneeball, den einer in einem unbeobachteten Augenblick warf, verletzt! Daß die Jüngsten während der Pausen bei schlechtem Wetter auch im Haus laufen wollen, ist verständlich, muß aber unterbunden werden, da bei so vielen Schülern zu leicht Unglücksfälle entstehen können. Z. B. lief im heurigen Schuljahr ein 10jähriger in eine Fensterscheibe einer Gangtür, weil er nicht schnell genug bremsen konnte. Er verletzte sich dabei nicht unerheblich.

Daß die charakterlichen Qualitäten bei einer so großen Menge (die Zahl von 800 bis 850 Schülern dürfte in Zukunft gleich bleiben) sehr verschieden sind, ist begreiflich. So werden wir wie jede andere Mittelschule hie und da gezwungen sein, Schüler, die erwiesenermaßen bösen Willens sind, ein schlechtes Beispiel geben oder eine sittliche oder körperliche Gefährdung ihrer Mitschüler darstellen, zum Schutze der anderen auszuschließen. Ich glaube sagen zu können und hoffe ehrlich, daß wir von diesem Mittel in Zukunft immer weniger Gebrauch machen müssen.

Freilich wird es in der Schule nie ganz ohne Strafen abgehen, ebenso wie in einer Familie. Dazu kommt — für manche Eltern unbegreiflich — daß sich jeder einzelne Sohn in der Masse sehr anders benimmt als zu Hause. So macht z. B. das Schreien und Lärmen im Chor auch der wohlgezogenste Schüler mit (Massensuggestion). Aber im Rahmen der Strafmöglichkeiten sind der Schule viel engere Grenzen gesetzt als den Eltern.

Da den Professoren die Ausbildung der Schüler — in sittlicher und geistiger Hinsicht — ebenso am Herzen liegt wie den Eltern, bitte ich, möglichst eng mit

Herausgegeben vom Bundesrealgymnasium Salzburg mit der Expositur Hallein

Redaktion: Prof. Dr. Niedermann - Umschlaggestaltung: Oberstudienrat Dimai, in dessen Kunstpflegeunterricht der Schüler Volker Kutschera, 6b, das Umschlagbild zeichnete - Fotos: Prof. Dr. Fellner, Prof. Höttl, Prof. Vielkind, Fachlehrer Härtnagel und Schülerfotos - Druck: J. Huttegger, Salzburg - Klischees: A. Honisch, Salzburg
— Salzburg 1959 —

den betreffenden Lehrern zusammenzuarbeiten, oft nachzufragen, besonders bei Unklarheiten und Meinungsverschiedenheiten. Und Meinungsverschiedenheiten wird es immer geben, wo Temperamente und Charaktere so verschieden sind wie bei uns. Dabei sollen Sie, liebe Eltern, nicht nur Ihrem Sohne glauben, der sicher am wenigsten objektiv über sich selbst urteilen dürfte. Aber das gegenseitige Vertrauen bei unserem gemeinsamen Bemühen, die Kinder zu bilden und zu erziehen, wird den Söhnen, der Generation von morgen, und damit unserem Staat und Volk für die Zukunft zum Wohle reichen. Und das wollen doch letztlich wir alle.

Direktor Dr. Erich Kaforka

ERNEST HEMINGWAY LEBEN, SPRACHE, PHILOSOPHIE

I. LEBEN UND WERK

„You are all of the lost generation“ . . . Das war die Antwort, die der junge Hemingway in Paris von Gertrude Stein bekam. Eine Welt voll des Pessimismus, des Verlorenseins, des „Geworfenseins ins Nichts“ . . . das erlebte eine Schar junger „expatriates“ in der großen Stadt. Alles traf sich dort: die Andersons, Perkins, Fitzgeralds. Ezra Pound war in Paris, T. S. Eliot hatte dort studiert. Man hatte den Krieg hinter sich und gründlich satt und mit den Jugendidealen auch die Heimat verloren. „Verlorene Generation“ von Männern, die an der Möglichkeit verzweifelten, eine bessere Welt zu schaffen. Dort kam dieser junge Reporter also an, verwundet an Leib und Seele. Sein Vater, ein Arzt, hatte durch Selbstmord geendet. Die Wälder in Michigan, die dem Knaben Spielplatz und Zuflucht waren, bargen noch Indianer . . . lockten, faszinierten, lähmten, spornten an. Ernest konnte die Mittelschule nicht ertragen, so brannte er durch. Der erste Weltkrieg brach aus. Ein junger Freiwilliger, nicht ganz 18 Jahre, ging er nach Frankreich und Italien; als Sanitätsoffizier wurde er beim letzten Vorstoß der Österreicher 1918 schwer verwundet. Das „Croce di guerra“ ehrte ihn zwar, konnte aber die Wunden seiner Seele nicht heilen. Ein kanadisches Blatt schickt ihn als Korrespondent nach Smyrna, wo er wiederum den Tod in grauenhafter Gestalt erlebt. Er muß über Kämpfe und Evakuierung griechischer Familien im griechisch-türkischen Krieg berichten.

„Man konnte die Frauen nicht dazu bringen, ihre toten Babies herzugeben. Sechs Tage lang schleppten sie sie mit sich herum . . . Die Griechen warfen ihre Lasttiere ins seichte Wasser und brachen ihnen die Vorderbeine. Das Seltsame war, wie sie die ganze Nacht brüllten . . .“

Seitdem ist es der Tod, der Tod und die Grausamkeit des Menschen, von denen Hemingway nicht mehr loskommt. Er erwacht in der Nacht, schreit auf, träumt weiter, kann dann nicht mehr schlafen. Er beginnt zu trinken, viel und oft zu trinken. Nichts hilft, das Grauen ist stärker, die Wunde heilt nicht.

„O lost, and by the wind grieved, ghost“ sagt Thomas Wolfe von solchen Leuten. So bricht Hemingway mit seiner eigenen Vergangenheit, bricht mit einer Zivilisation, die so Furchtbares über die Menschheit gebracht hatte. Er beginnt zu schreiben. Es ist sehr schwer, fast unmöglich. Gertrude Stein hatte ihm Manuskripte „blue-pencilled“ zurückgesendet. Sie hatte ihm geraten, die Adjectiva zu streichen. So schreibt er nun, lebt schlecht und recht, treibt sich in Pariser Cafés herum, sieht sich den Stierkampf in Pamplona an, diskutiert, schreibt, trinkt, diskutiert. Er wird bekannt, sein Roman Fiesta (The Sun Also Rises) erscheint, der Roman von Jake Barnes und Lady Brett, von Paris und Pamplona, von verlorenen Seelen in einer verlorenen Welt. Vorher hatte er schon eine Sammlung von Kurzgeschichten, „In Our Time“, veröffentlicht.

Doch der Tod in neuer Gestalt, Bürgerkrieg in Spanien, lockt. Er muß hin. Als Reporter geht er mitten ins Feuer der Linien. Was er heimbringt, ist ein großes Werk über den Krieg und eine der zartesten Liebesgeschichten der Weltliteratur.

Liebe und Tod, fast hätte ich gesagt, des Cornet Rilke . . . Ja, um Liebe und Tod kreisen auch seine Gedanken in „A Farewell To Arms“. Hier ist es Italien des ersten Weltkrieges, Rückzug, Verwundung, Desertion und Liebe eines amerikanischen Freiwilligen zu einer englischen Krankenschwester, die an der Geburt ihres Kindes stirbt.

Flucht, weit weg von Europa und seinen Greueln. Afrika lockt, der Jäger seiner Knabenzeit erwacht in ihm, die Gattin begleitet ihn zur Großwildjagd. „The Snows Of Kilimanjaro“ stellt die Frage: Wie kann man als Mann sterben, wenn man weiß, daß der Tod unausweichlich ist? Ein höchst banaler Tod, verursacht durch eine Infektion am Bein mit Sepsis. Fieberträume, Haß, Erinnerung und ein mystisches Element: Im Traum fliegt er in den weißen Berg, wo in unbeschreiblicher Höhe der Leichnam eines Leoparden liegt. Eis, Tod, Höhenflug der Seele, Götterberg der Eingeborenen, das königliche Tier, das dort oben so rätselhaft starb.

„The Short Happy Life Of Francis Macomber“, Thema des Liebesdreiecks, des Kampfes um die Frau, des Todes, den die Frau dem Unterlegenen bringt. Was macht den Mann zum Mann?

Und wieder Italien, Venedig diesmal. Liebe zwischen dem alten Oberst und der blutjungen Confessa. Wieder der Tod. Darf der Alternde, Todgeweihte, das Mädchen an sich binden? (Across The River And Into The Trees) Aufstand auf Cuba, Menschenschmuggel, Haß und Kameradschaft des Todes in „To Have And To Have Not“.

Krieg in Europa. Hemingway hat eine Gruppe von Résistancemännern, Deserteuren — alles Menschen — um sich geschart, ohne Waffen betritt der seltsame Held ohne Befehl 1944 als erster Alliiertes Paris, sein Paris. Fast hätte man ihn vor ein Kriegsgericht gestellt, doch wird es wieder ein Orden.

Cuba, ein Leuchtturm bei Havanna mit blühendem Garten, Hunden und Katzen, wird ihm zur neuen Heimat. „Come papa“ sagt der Fischer, wenn er in der Bar einen guten Drink bestellt und wenn er noch Kredit hat. Und vom alten Fischer, der 84 Tage auf seinen Fang wartet, dann einen Riesenfisch fängt, ihn aber nur als Skelett heimbringen kann, weil die Haie ihn abnagen,

davon erzählt Hemingway in "The Old Man and The Sea". Das Meer, der Alte, der Fischer, der Junge, das Boot, der Traum — christliche und heidnische Symbole. All das in einer klassischen Schlichtheit der Sprache, in tiefer Menschlichkeit ehrlichen, bescheidenen Schilderns:

„Ein echter Mann kann vernichtet werden, aber nicht besiegt,“ erzählt der alte Fischer. — So gibt man ihm den Nobelpreis.

Noch einmal ist er dem Tod nahe. Er wird bei einem Flugzeugabsturz in Afrika schwer verletzt.

Wie ein Einsiedler lebt er nun, Papa Hemingway mit dem weißen Bart, und den klaren, gütigen Augen. Eine Tafel in spanischer Sprache hält lästige Besucher fern. So kann er arbeiten.

II. SPRACHE

Wie schreibt Hemingway? Im "Chapter One" der Kurzgeschichtensammlung "In Our Time", hat er bei 13 Sätzen nur 4 Sätze, die mehr als 10 Wörter enthalten. 9 Sätze sind kürzer als 10 Wörter, der kürzeste Satz ist 3, der längste 17 Wörter lang.

In den ersten 7 Zeilen seines Romans, "For Whom The Bell Tolls" sind unter 88 Wörtern nur 6 zweisilbige und 6 dreisilbige. 76 sind Worte mit nur einer Silbe. Jetzt versteht man seine klassische Kürze, die Prägnanz seiner Sprache.

Auf Seite 5 seines Werkes, "The Old Man And The Sea" hat er unter 212 Worten 32 Substantiva, nur 15 verschiedene Verba und 19 Adjectiva; unter diesen nur 4 attributiv gebrauchte. Er erreicht die Schärfe eines Begriffs, eines Bildes also dadurch, daß er einengt auf den absolut kürzesten Begriffsradius und ein schmückendes Adjektiv vermeidet. Nicht "Young bear", sondern "Cub", zum Beispiel.

Was liest Hemingway, um sich zu bilden? Thomas Mann, Turgenjew, Tschechow, Tolstoj, Dostojewskij, Stendhal, Balzac, Flaubert, Mark Twain, Stephen Crane, Joseph Conrad, Henry James, und selbstverständlich Melville mit seinem "Moby Dick". Dann N. Hawthorne, E. A. Poe, Autoren, die die Nachtseite des Seins darstellen.

Hemingway läßt Robert Jordan sprechen (For Whom The Bell Tolls): „Ich glaube, man wird all das loswerden können, indem man darüber schreibt. Wenn man es einmal niederschreibt, ist es (Grauen, Angst, Verzweiflung, Ekel, Haß) fort“

Also sich das Grauen vom Leib schreiben?

Aber wie? Wie ein guter Reporter: Nachricht geben, nicht Kommentar. „Ich versuche zu lernen, wie man schreibt, und beginne mit den einfachsten Dingen, sagt er in der ersten Sammlung seiner Kurzgeschichten (in our time) (sic!) Und so findet er „das wirkliche Ding, die Sequenz von Bewegung und Handlung, die die Emotion erzeugte, und die, wenn man nur Glück hat und sie einfach und rein genug darstellt, auch in einem Jahr oder in 10 Jahren noch dauern wird.“

„Alle Bücher sind darin gleich, daß sie wahrer sind als die Wirklichkeit... und daß alles Dir gehört, das Gute und das Böse, die Ekstase, die Reue, die Sorge, die Leute, der Ort; und wie das Wetter war.“

Mitleid und Furcht, das beschreibt er nicht, das erzeugt er beim Leser und damit ist Werk wie Sprache klassisch.

III. SYMBOLE UND WERTE

Grausamkeit und Mitleid, Leben, Tod, das Sein und das Nichts. In einer seiner "Stories" betet ein Kommissar im spanischen Bürgerkrieg ein nihilistisches Vaterunser: „O unser Nichts, das Du bist im Nichts, geheiligt werde Dein Nichts, Dein Nichts geschehe, im Nichts wie im Nichts“ Tiefste Stufe einer Verzweiflung an Gott, Welt, Mensch. Kann man, kann er noch so weiterleben? Hemingway denkt nicht an Selbstmord. Das wäre feige, unmännlich. Also ein Mann sein! Hier ist schon ein Wert. Der persönliche Mut des Mannes. Schreibe, was wirklich ist, sei wahrhaftig! Ein weiterer Wert. Hilf dem Bruder! Wer ist Dein Bruder? Opfere Dein Leben für eine Idee! Tu Deine Arbeit, mach' sie gut; dafür lohnt es sich zu leben und zu sterben. „Ein Mann allein kann nicht überleben“, sagt Harry Morgan im Sterben. Also Gemeinschaft der Lebenden. Hemingway entnimmt einem Gedicht von John Donne "No Man Is An Island Entire Of Itself . . ." das Motto und den Titel . . . "therefore never send to know For Whom The Bell Tolls, it tolls for Thee. „Ja Dir, mir, allen schlägt seine Stunde, seine hora ultima. So sei bereit!

Das Meer, das geliebt und gehaßt wird, das Lebens- und Todeelement für Fischer und Fisch, Gott und Kreatur. Leben und Tod sind eins.

Vielschichtig ist Hemingways Werk. Nur die Oberfläche ist naturalistisch, bis in die Sprache hinein. Geht man tiefer, spürt man den Menschen mit dem großen Mitleid mit allen Lebenden und Toten. Er ist kein Lyriker, wenn er auch als Jüngling Gedichte schrieb. Doch ist er ein Dichter im höchsten und tiefsten Wortverstand, er spricht ja in Bildern, Symbolen. Der Regen, das lange Haar der Frauen, der Whisky, der Stier, der Fisch, die Katze, das Meer, der Schnee, der Regen . . . Es gibt eine Legende vom Fischerkönig, der sündigte und so Unglück über sein Land brachte, der Regen blieb aus, die Flüsse vertrockneten, die Frauen wurden unfruchtbar, der Tod kommt in eine sterile, wüste Welt. Hier treffen sich T. S. Eliot, der dieses "Waste Land" der geistigen Leere und Verzweiflung verdichtete und Hemingway, wenn Jake Barnes nicht mehr zeugen kann und Lady Brett nicht mehr lieben darf und beide daran zugrunde gehen.

Ja, die Menschheit ist impotent durch eine Kriegswunde geworden, sie ist todwund und kann nicht mehr lieben und leidet darunter und geht vielleicht an ihrer Leere zugrunde. So steht auch diese Legende, dieser Roman vom Stier, der sterben muß, vom Mann der nicht mehr leben kann, der nur mehr töten kann, als Hieroglyphe für seine, unsere Zeit. Doch wer sieht so tief? Sicher nicht die Vielen, die so schamlos an der Nacktheit seiner Sprache sich freuen.

Wenige trifft das Mitleid mit diesen nackten, bloßen Menschen, die so sehr leiden und einander so sehr quälen, wie ein Harpunenwurf. Diese Wunde heilt. Wer Hemingway mit Ehrfurcht liest, immer wieder liest, wird auch wieder diese armen Menschen, die er so ergreifend schildert, lieben können. Kein Wort von Liebe, doch bricht in allen Zeilen diese fast metaphysische Sehnsucht, dem Bruder Gutes zu tun, durch. So steht der Fisch eben doch als ein Symbol des armen Bruders, Christi da: Opfer, Speise und Bild neuen Lebens, das Hemingway nicht schildert, das er nur demütig erhofft.

Prof. Kurt L. Mayrhofer

*

BIBLIOGRAPHISCHE FUSSNOTE

- a) Es gibt nur wenige wissenschaftlich ernstzunehmende Werke über Hemingway. In deutscher Sprache fast keine. In englischer Sprache verarbeiten zwei Spezialuntersuchungen das Schrifttum bis 1952:
1. Carlos Baker, Hemingway, The Writer As Artist, Princeton University Press Princeton, New Jersey 1952.
 2. Philip Young, Ernest Hemingway. (Rinehart Critical Studies) Rinehart & Co., New York, Toronto, 1952.
- b) Vorliegende Arbeit ist ein sehr komprimierter Auszug einer größeren stilkritischen Untersuchung. Sie kann nur Assoziationen schaffen, wegen Platzmangels keine Gedanken genauer ausführen.

DAS AMERIKANISCHE SCHULSYSTEM

(Auszug aus einem Brief von Gernot Böhmer, 7. b, derzeit auf Grund eines Stipendiums in Rockdale, Texas, U.S.A. Böhmer lebt in der Familie des Direktors von Rockdale Senior High-School, also der Schule, die er selbst besucht. Auch die Frau des Direktors ist Lehrerin an derselben Schule.)

In Amerika gibt es praktisch nur eine Schultype für alle schulpflichtigen jungen Menschen. Jeder Knabe, jedes Mädchen, ob sie nun Lehrer, Arzt, Rechtsanwalt oder Bauer werden wollen, muß zwölf Jahre lang dieselbe Schule besuchen. Für einen Bauern sind zwölf Schuljahre zu lang. Er könnte auf seinem eigenen Hof mehr lernen. Für Lehrer und solche, die ähnliche Berufe anstreben, sind zwölf Jahre an einer Schule, in welcher sehr langsam gelehrt wird, natürlich nicht genug. Zwanzig bis dreißig Prozent aller Schüler fühlen sich gezwungen, vier weitere Jahre an einem College zu studieren. Unter einem College versteht man eine Unterabteilung einer Universität. Die meisten Universitäten sind übermäßig groß. 20.000 Studenten leben und studieren an der Universität von Texas. Wenn die Schulen etwas mehr und besseren Lehrstoff anbieten, wären die Universitäten nicht so überlaufen.

In Amerika läßt also ein einziger Schultyp mit nur drei Unterabteilungen: Elementary School, Junior Highschool und Senior Highschool niemanden eine Wahl. Im Alter von sechs Jahren treten alle Kinder in die Elementary School ein. Zwölf Schuljahre sind Pflicht, genauere Regelungen sind den örtlichen Schulbehörden überlassen. Die meisten Schulen verlangen sechs Jahre in der Elementary School, zwei in der Junior und vier in der Senior Highschool, andere vier, vier und vier, wieder andere sechs, drei und vier. Auf den ersten sechs Schul-

stufen haben alle Kinder dieselben Gegenstände. Später können sie zwischen verschiedenen Gegenständen wählen, da man mit so vielen Schülern an einer Schultype unmöglich alle Gegenstände betreiben könnte.

Doch nun will ich mich näher mit der Schule befassen, die ich selbst besuche, nämlich mit der Rockdale Highschool.

Der richtige Name wäre eigentlich Rockdale Senior Highschool. Doch der war für uns zu lang. Vor vier Jahren wurde die Schule erst gebaut. Angeblich wurden 800.000 Dollar (20.000.000 Schilling) dafür ausgegeben. Dabei wird sie nur von 280 Schülern besucht. Die Klassenräume finde ich nicht besonders gut ausgerüstet. Das meiste Geld wurde anscheinend für nicht unbedingt notwendige Dinge ausgegeben. Zumindest für österreichische Schulen wären sie nicht notwendig, hier aber werden sie als eine Selbstverständlichkeit betrachtet. Eine große Versammlungshalle, ausgestattet wie ein Kinosaal, mit Bühne und anderen Finessen, faßt mehr als achthundert Personen. Wir benützen sie gewöhnlich nur einmal in der Woche und füllen sie selten mehr als halb. Turnhalle, Tennisplätze, Sportplätze, zwei Baseballfelder, ein Fußballplatz mit Laufbahn und Tribünen für zweitausend Zuschauer verschlingen ganz schöne Summen. Eine Bücherei, Laboratorien für Chemie und Biologie, ein Speisesaal und viele Parkplätze sind für den täglichen Schulbetrieb notwendig. Ungefähr fünfzig Autos parken täglich vor der Schule. Ein Großteil der Schüler kommt mit dem Auto zur Schule, meistens mit dem zweiten Auto der Familie, manche sogar mit einem eigenen. Also, man sieht, Geld bietet keine Schwierigkeiten.

Die Schule wird von Schülern zwischen vierzehn und achtzehn Jahren besucht. Im ersten Jahre werden sie „Freshmen“ genannt, im zweiten „Sophomores“, dann „Juniors“ und „Seniors“. Diese Namen bedeuten aber wenig, da oft Schüler von drei verschiedenen Schulstufen denselben Unterricht besuchen und genau denselben Stoff durchnehmen. Das klingt sicherlich verwirrend. Ich werde daher versuchen, dies ausführlich zu erklären. Wir Schüler können unsere Gegenstände selbst wählen. Am ersten Schultag bekommen wir eine Liste aller Fächer, die an der Schule unterrichtet werden. Daraus wählen wir wie von einer Speisekarte nicht weniger als vier und nicht mehr als sechs Gegenstände, die uns zusagen. Lehrer beraten uns dabei, aber die Entscheidung liegt bei uns Schülern. Die einzigen Pflichtgegenstände, die jeder nehmen muß, sind Englisch und Geschichte (hauptsächlich amerikanische Geschichte). Wahlfrei sind: Mathematik, Naturwissenschaften, Spanisch (als Vorbereitung für die Universität), dann Buchhaltung, Maschineschreiben, Kurzschrift sowie Haushaltung, Autofahren, Arbeiten mit Maschinen und Viehzucht als praktische Gegenstände.

Aus dieser Liste stellt sich jeder Schüler seinen eigenen Stundenplan zusammen. Ich weiß, daß niemand in Rockdale denselben Stundenplan hat wie ich. Die meisten Schüler wählen nur vier Fächer. Sport zählt nicht als Gegenstand. Eine Stunde täglich in der Bücherei wirkt sich angenehm aus. Dort kann man nämlich seine Aufgaben schreiben oder lesen. Ein Lehrer ist immer bereit, zu helfen.

Wenn man seinen Stundenplan festgelegt hat, behält man ihn für das ganze Jahr bei, d. h. man hat täglich denselben Stundenplan! Die Lehrer bleiben in ihren Klassenzimmern, während die Schüler ständig die Klasse wechseln. Wir können unsere Schulbücher in einem verschlossenen Fach auf dem Gang aufbewahren, wenn wir sie nicht in der Klasse benötigen.

Über die Wahl der Gegenstände und deren Anzahl will ich noch einiges sagen. Bei dem derzeitigen Schulbetrieb kann man einfach nicht mehr als sechs Gegenstände nehmen. Wenn wir jeden zweiten Tag unseren Stundenplan wechselten, könnten wir doppelt so viel Fächer in einem Jahre haben. Dieser Wechsel wäre jedoch unmöglich, weil ja jeder Schüler einen anderen Stundenplan hat. Da würde bald alles auf dem Kopf stehen! Außerdem ist folgendes zu bedenken: Kleinere Schulen können nicht genügend verschiedene Unterrichtskurse zur Auswahl anbieten. Die meisten Kurse sind nur für ein Jahr bestimmt. Nach jedem Jahr ändern viele Schüler ihren Stundenplan vollständig. Im großen und ganzen gesehen, werden in Amerika an einer Schule soviel Gegenstände gelehrt wie in anderen Ländern. Freilich kann man eine Highschool nicht mit einem österreichischen Realgymnasium vergleichen, höchstens mit einer Hauptschule. Einer Hauptschule ist sie überlegen, einer Mittelschule bei weitem nicht gleichwertig.

An dem Unterricht, wie er hier in Rockdale durchgeführt wird, habe ich einiges auszu-
setzen. Wir bekommen die Schulbücher von der Schule zur Verfügung gestellt, ohne sie kaufen
zu müssen. Sie sind so ausführlich und übersichtlich, wie man es sich nur wünschen kann.
Die Lehrer sind mit ihnen sehr zufrieden, meiner Meinung nach zu sehr. Denn sie stellen uns
bloß die Aufgabe, ein Kapitel im Buch zu lesen und die Übungen am Ende des Kapitels aus-
zuführen. Daraus besteht praktisch der ganze Unterricht. Selten läßt sich ein Lehrer dazu
herbei, den Lehrstoff auch vorzutragen. Er stellt bloß Fragen über den Stoff und gibt jede
Woche eine Schularbeit.

Schularbeiten werden als sehr wichtig angesehen. Wöchentlich eine aus jedem Gegenstand
und jede sechste Woche größere Wiederholungsarbeiten bringen fast alle Noten. A ist die
beste Note, F die schlechteste. Neben diesen Noten bekommen wir noch Prozentgrade. Hier
ist 100 die beste Note. A* bedeutet, daß kein einziger Fehler gefunden wurde. Nummer und
Buchstaben laufen nebeneinander her. Jede Nummer unter 65 ist F (nichtgenügend). Alle
sechs Wochen werden uns nach den Schularbeiten Zeugnisse ausgehändigt.

Während der Schulstunden verschwenden wir viel Zeit mit Diskussionen, die meistens zu
nichts führen. Deswegen ist es notwendig, daß wir trotz der vielen Schulstunden zu Hause
noch unsere Aufgaben machen müssen. Die Mängel des Unterrichts führe ich hauptsächlich
darauf zurück, daß wir fast nur Lehrerinnen haben. Lehrer würden sicher den Unterricht
interessanter und lehrreicher gestalten.

Glücklicherweise gibt es neben dem Unterricht, der nicht begeisternd ist, noch ein anderes,
viel spannenderes Gebiet: den Schulsport. Der wird mit ganz großen Buchstaben geschrieben.
Er ist organisiert, wie es nicht besser sein könnte. Zwei verschiedene Sportgegenstände stehen
zur Wahl: „Physical Education“ — die gewöhnliche Turnstunde für mittelmäßige Sportler
und Boys' Sports“ — der Gegenstand, der zählt. Vier Turnlehrer nehmen sich der fünfzig
Sportler an, die in der letzten Schulstunde den Sportplatz bevölkern. Je nach der Jahreszeit
herrschen verschiedene Sportarten vor. Die ersten drei Monate wird Fußball gespielt. Zwei
Stunden täglich wird hart trainiert. Jede Woche spielt unsere Mannschaft gegen einen anderen
Gegner. Am Ende der Fußballsaison spielen die unbesiegten Schulen einer bestimmten Größe
gegeneinander, bis die beste Mannschaft in ganz Texas ermittelt worden ist. Nur Schulen
gleicher Größe spielen gegeneinander. Obwohl die Fußballausrüstung für einen einzigen
Schüler 50 — 100 Dollar kostet und 50 Buben Fußball spielen, bringt Fußball genug Geld
für die Schule ein, um die Schulden wertzumachen. Für jedes Spiel werden zweitausend
Zuschauer erwartet. Jeder Zuschauer zahlt einen Dollar oder mehr. Zehn Spiele in einer
Saison werden sicher gespielt. So ist dieser Sport neben der Übung für die Schüler und der
Unterhaltung für die Zuschauer auch noch ein ganz nettes Geschäft für die Schule.

Vom Reingewinn werden Ausrüstungen für Basketball, Leichtathletik und Baseball gekauft.
In jeder dieser Sportarten finden häufig Wettkämpfe statt. Eine Musikkapelle von sechzig
Musikern spielt und marschiert während der Wettkämpfe. Die Mädchen organisieren sich zu
Gruppen und feuern die Spieler an. Der Beginn eines Spieles ist für uns etwas ungewohnt:
Die amerikanische Hymne und ein Schullied werden gesungen und ein Gebet wird gesprochen,
bevor der Wirbel losbricht.

Wettkämpfe finden aber auch auf vielen anderen Gebieten statt. Debatten, das Vortragen
von Gedichten, das Rechnen mit Rechenschiebern und sogar Schauspiele werden als Wett-
kämpfe ausgetragen! Ich weiß nicht, woher dieses Streben nach Wettkämpfen kommt. Die
Lehrer scheinen die Schüler dazu aufzustacheln. Erfolg wird in Amerika eben nur mit greif-
baren Werten gemessen. Richtiger Erfolg bleibt hinter Geschäftsgeist verborgen.

Wenn ich eine ideale Schule einzurichten hätte, würde ich von der amerikanischen Schule
folgendes nehmen: Das Geld, welches dort den Schulen zur Verfügung steht, und den Schul-
sport. Den Unterricht, die Professoren und was sonst noch alles das wahre Wesen einer Schule
ausmacht, würde ich aber ausnahmslos aus Österreich nehmen.

*

Den Brief stellte freundlicher Weise der Klassenverband Gernot Böhmers, Herr Prof. Dr.
Erich Mayer, zur Verfügung.

RÜCKBLICK AUF DAS ABGELAUFENE SCHULJAHR

Die alltägliche Arbeit von Lehrern und Schülern, die gewöhnlichen Schul-
stunden in denen „vorgegangen oder geprüft“ wurde, sind der unvergängliche
aber unscheinbare Wert eines Schuljahres, demgegenüber alle außerordent-
lichen Veranstaltungen zurücktreten. Aber die außerordentlichen Veranstal-
tungen sind es, die dieses Schuljahr von anderen unterscheiden und deshalb
ist im folgenden vor allem davon die Rede.

Das Schuljahr begann für die Professorenschaft mit einer pädagogischen
Tagung in der Aula vom 8. bis 10. September. Zum grundlegenden Thema der
Stellung der Mittelschule in der Gegenwart sprachen u. a. Hofrat Hänsel und
Dozent Plankensteiner und stellten die Probleme ins rechte Licht.

Am 25. September versammelte sich die gesamte Salzburger Lehrerschaft im
Festspielhaus: der 200. Geburtstag von Franz Michael Vierthaler, Salzburgs
großem Pädagogen, wurde feierlich begangen.

Im September besuchte erstmalig eine Klasse unsere Patenschule in Bruneck
in Südtirol.

Um Kollegen und Elternschaft mit den modernen Lehrmitteln, Apparaten,
Diapositiven, Magnetophonaufnahmen usw. bekannt zu machen, wurden die
interessantesten am 9. Oktober abends vorgeführt.

Mitte Oktober 1958 bewegte die Welt der Tod Papst Pius XII. und am
14. Oktober hörten die Oberklassen die Gedenkworte des Erzbischofs in der
Kollegienkirche, während die Unterklassen dem Requiem in St. Peter mit
Predigt des Erzabtes beiwohnten.

Anläßlich des „Tages der österreichischen Fahne“ bestritt am 25. Oktober
unsere Schule mit Chören des Mädchenrealgymnasiums, der Frauenoberschule
und unserer Anstalt unter Leitung von Prof. Dr. Faber und mit der Rede eines
Schülers einer Maturaklasse großteils das Programm dieser wohlgelungenen
offiziellen Feierstunde der Salzburger Landesregierung im Festspielhaus.

Zu Beginn der Adventzeit ließ unser Direktor heuer zum erstenmal das
Schulhaus mit Adventkränzen und Zweigen stimmungsvoll schmücken, das
alljährliche Proben kleiner Weihnachtsstücke und Lieder begann und Prof.
Wassermann traf auf tiefe Hilfsbereitschaft bei Schülern und Eltern, als er kurz
vor Weihnachten tatkräftige Hilfe für Menschen organisierte, die auch im
Zeitalter unserer sozialen Errungenschaften noch bitterste Not leiden.

In den Weihnachtsferien, am Silvestertag 1958 wurde Klaus Pechmann,
Schüler der 7b Klasse, von einer Lawine verschüttet. Erst tief betroffen von
der Nachricht, später dauernd erinnert vom leeren Platz in der Klasse, wid-
men ihm Mitschüler und Lehrer ein stilles, herzliches Gedenken.

Im Jänner 1959 war im Schulhaus der Stellungsauftrag zur Musterung für
das Bundesheer für den Jahrgang 1940 angeschlagen und betraf viele Schüler
der Maturaklassen, die, ganz beschäftigt mit den Vorbereitungen für den von
ihnen veranstalteten Mittelschülerball, erstmals Licht- und Schattenseiten des
„Erwachsenwerdens“ erlebten.

Es ist der Stolz dieser Klassen, daß der Ball am 23. Jänner wieder das gesell-
schaftliche Ereignis für die junge Generation wurde: festlicher Einzug der
Fahnen, Rede des Landesschulinspektors und feierlich getanztes Mitternachts-

menueett neben viel monotonem Boogie-Toben im überfüllten Kongreßhaus.

Die Kollegenschaft sagte ihren traditionellen Faschingsabend heuer ab, da unser Direktor gerade in diesen Tagen seine Mutter verlor.

150 Jahre nach Tirols unglücklichem Befreiungskampf unter Andreas Hofer wurde für Österreich das Jahr 1959 zum Anlaß, sich auch mit der schmerzlichen Südtirolfrage intensiver zu befassen. Der Berg-Isel-Bund führte eine Mitgliederwerbung in der Schule durch und als die Wellen der Erregung südlich und nördlich des Brenners höher schlugen, zog auch Salzburgs Mittelschülerschaft am Abend des 29. Februar mit Fackeln zu einer Kundgebung für Südtirol.

Am 1. März traten zum 1. Elterntag des Landesverbandes der Elternvereinigungen wie am „Tag der Fahne“ die Chöre des Mädchenrealgymnasiums, der Frauenoberschule und unserer Anstalt zur musikalischen Umrahmung in Erscheinung. Die Feier wurde mit einer Fanfare von Dr. Faber beschlossen.

Am 4. März fand im Festsaal der Realschule erstmalig eine gemeinsame Konferenz der Volks- und Mittelschullehrerschaft statt, auf der über die Probleme der Aufnahmeprüfung in die erste Klasse und die Wahl der ersten Fremdsprache (Englisch oder Französisch) beraten wurde.

Oberstudienrat Dimai, Prof. Diemberger, Prof. Fellner und andere scheuten wieder keine Mühe, ein reiches, fröhliches Programm für den Kollegenabend am 18. April zu gestalten.

Am 22. April folgten Direktion und Vertreter des Lehrkörpers einer Einladung des Bundesheeres, Dienstbetrieb und Kasernen zu besichtigen.

Die Fertigstellung und Wiedereröffnung des Salzburger Domes, 14 Jahre nach dem Bombentreffer des 2. Weltkrieges, wurde auch Salzburgs Mittelschuljugend in einer Pontifikalmesse am 6. Mai zum Bewußtsein gebracht. Da das Langhaus während der Jahre des Wiederaufbaues abgeteilt war, sahen unsere Schüler den Dom das erstmalig in seiner ganzen Größe.

Unser verehrter Oberstudienrat Dimai, der am Pfingstsonntag, dem 17. Mai, sein 60. Lebensjahr vollendete, wurde von Direktor und Kollegenschaft am 15. Mai in einer kurzen Feier im Konferenzzimmer beglückwünscht, in das, ausnahmsweise, auch die Schüler des Chores und des kleinen Orchesters eintraten, die mithalfen, mit ihrem Singen und Musizieren ihrem Lehrer eine echte Geburtstagsfreude zu bereiten.



Schüler und Professoren des Realgymnasiums beteiligten sich natürlich auch im abgelaufenen Schuljahr wieder an vielen Wettkämpfen, Veranstaltungen und Bewerben, an Kursen und Fortbildungsreisen. Unter anderem sei hier neben einem Aufsatzwettbewerb zur Verkehrserziehung und einem Redewettbewerb der Liga für die Vereinten Nationen, die Wienfahrt der siebten Klassen im Rahmen der Aktion „Theater der Jugend“ und die Teilnahme eines großen Chores mit Orchester unter Leitung Professor Reiters am Österreichischen Jugendsingen festgehalten.

Prof. Erich Weinkamer

FÜNF JAHRE EXPOSITUR HALLEIN

Mit dem Ende des Schuljahres 1958/59 vollendet das Realgymnasium in Hallein das fünfte Jahr seines Bestehens. Dies ist keine lange Zeit, besonders für eine Schule, die einen achtjährigen Ausbildungsgang umfaßt, doch für die Stadt Hallein und den ganzen Tennengau eine Zeit von großer Bedeutung, die heute noch gar nicht abzuschätzen ist. Eines kann jetzt schon gesagt werden, daß diese Gründung ein tatsächliches Bedürfnis und eine dringende Notwendigkeit für Stadt und Bezirk Hallein darstellte.

Schon 1914 schien es, als ob dem Wunsche der Halleiner nach Errichtung einer Mittelschule Rechnung getragen werden könnte, doch der Ausbruch des ersten Weltkrieges machte alle Pläne zunichte. Nach Beendigung des Krieges wuchs die Zahl der Fahr Schüler immer mehr an und erreichte nach dem zweiten Weltkrieg einen besorgniserregenden Stand.

Damals war es Herr Prof. Stierschneider, der den Dezentralisationsplan des Herrn Landesschulinspektors, Hofrat Dr. Laireiter aufgriff, um in Hallein, der einzigen Stadt Österreichs, die ihrer Größe entsprechend noch keine Mittelschule besaß, eine Schulgründung vorzubereiten. Aber bis zur Verwirklichung war noch ein weiter Weg. Den Stein brachte der Herr Landesschulinspektor ins Rollen, indem er die Wege wies, die zu beschreiten waren, und Herr Direktor Zadra, der die schulischen Voraussetzungen schuf, um ein gutes Anlaufen zu gewährleisten.

Mit der Gründung des Vereines „Realgymnasium Hallein“ unter der bewährten Leitung von Herrn Direktor Dipl.-Kfm. Jacoby erhielt die Schule ihr Rückgrat, und der Kampf um die Anerkennung durch das Bundesministerium für Unterricht konnte beginnen.

Besondere Erwähnung verdienen der Herr Bezirkshauptmann ORR. Weninger und die Stadtgemeinde Hallein unter ihren Bürgermeistern Döttl und Brandauer, die immer als rettende Engel einsprangen. Nicht zuletzt sei dem Herrn Dechant Loifelder gedankt, der uns die ersten Räume zur Verfügung stellte und dadurch erst die Eröffnung ermöglichte.

So wurde am 15. September 1954 die Schule durch den Herrn Landeshauptmann Dr. Josef Klaus im Beisein aller Behördenvertreter mit einem kleinen Festakt eröffnet, und die 67 Schüler der ersten beiden Klassen konnten mit großen Erwartungen in ihr „neues“ Schulgebäude einziehen.

Ja, zwei Räume für den Unterricht standen zur Verfügung, doch die Profes-

soren mußten mit einem Kasten auf dem zugigen, finsternen Gang vorliebnehmen. Aber auch diese trostlose Zeit wurde mit idealistischem Schwung überstanden.

Im zweiten Schuljahr hatte der Schülerstand bereits die Zahl 104 erreicht, trotzdem besaßen wir nicht mehr Räumlichkeiten. So mußten die ersten beiden Klassen im Wechselunterricht geführt werden, was vor allem von den auswärtigen Professoren große Opfer erforderte.

Im dritten Schuljahr konnten wir dank des Entgegenkommens der Stadtgemeinde und der Direktion der Knaben-Volksschule im Gebäude auf dem Liendorferplatz zwei Klassenräume, ein Kabinett und den Physiksaal zur Benützung erhalten. Durch das Belegen des Physiksaales mit einer Klasse war die Unterkunft für das vierte Schuljahr gesichert.

Für das fünfte Jahr gelang es, noch einen Raum im Gesellenhaus zu adaptieren, sodaß jetzt dort drei Klassen und im Volksschulgebäude ebenfalls drei Klassen untergebracht sind. Inzwischen ist die Schule auf sechs Klassen mit 176 Schülern und 15 Professoren angewachsen, ein Stand, der die Notwendigkeit einer Mittelschule klar erkennen läßt. Über die Unterbringung der siebenten Klasse laufen noch Verhandlungen.

Von all den rechtlichen und finanziellen Schwierigkeiten, aber auch zufälligen Glücksfällen, die den Bestand der Schule sicherten und zu ihrer Anerkennung führten, kann in diesem Rahmen nicht gesprochen werden. Es sei nur erwähnt, daß alle Vorstandsmitglieder, vor allem Herr Direktor Jacoby, keine Mühen gescheut haben, um die Existenz der Schule zu sichern und ihre endgültige Unterbringung voranzutreiben.

Denn nur durch ein eigenes Gebäude kann den derzeitigen Übelständen und diesem unzulänglichen Provisorium, das nur kurzfristig tragbar ist, abgeholfen werden. So ist z. B. aus Raummangel eine Sprachenteilung unmöglich, was eine große Benachteiligung für unsere Schüler bedeutet. Die zahlreichen Lehrmittel, die uns großzügig aus Mitteln des Bundesministeriums für Unterricht bewilligt worden sind, finden kaum ihr Unterkommen und unterliegen durch das Hin- und Hertragen zwischen den einzelnen Objekten einer starken Abnützung. Das ständige Wandern der Lehrer und Schüler läuft jeder zielstrebigem Erziehung zuwider, und daß der Schulbetrieb ordnungsgemäß ablaufen konnte, ist dem Pflichtgefühl und der Tüchtigkeit der einzelnen Professoren zu danken.

Als Platz für die neue Schule ist der Georgsberg bereits genehmigt und der Grund gekauft. Das Raumprogramm hat das Bundesministerium für Unterricht durchlaufen und wird derzeit beim Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau überprüft. Wir sehen ein, daß es viele dringende Fälle in Österreich gibt, doch so traurige Verhältnisse wie bei uns werden sich selten finden.

So können wir wohl am Ende des fünften Bestandsjahres mit Stolz auf die Sicherung und den Aufbau der Anstalt zurückblicken, doch soll gerade die derzeitige Lage eine Mahnung sein, die Anstrengungen noch zu verstärken, um das Endziel — die selbständige Anstalt im eigenen Gebäude — möglichst rasch zu erreichen.

Zum Abschluß möchte ich besonders allen Eltern danken, denen die Bildung ihrer Kinder mehr galt als das äußere Antlitz der Schule, und sie bitten, uns auch in Zukunft ihr Vertrauen zu schenken.

Prof. Dr. Hans Seywald, Leiter

SCHULVERSUCHE AN UNSERER ANSTALT

DAS HILFSWERK DER SCHÜLER

Auf der pädagogischen Tagung im September 1958 wurde der Wunsch ausgesprochen, Soziallehre im Rahmen einschlägiger Fächer, wie z. B. Geschichte und Geographie, zu behandeln. Der soziale Gedanke tritt im Zeitalter technischer Umwälzungen naturgemäß stärker hervor und verdient daher in die Erziehung eingebaut zu werden. Zu jeder Theorie gehört aber die Praxis, welche erst den Wert einer Theorie beweisen kann.

Gelegenheit hierzu bietet ein Hilfswerk, das im Rahmen der einzelnen Klassengemeinschaften in unserer an Idealen ärmer gewordenen Jugend soziales Empfinden zu wecken und zu fördern vermag. Zugleich finden hier die caritativen Ideen des Christentums und die sozialen Bestrebungen unserer Zeit eine gemeinsame Basis.

In unseren Schülern sollte sich die Überzeugung festigen, daß alles, was wir über den Wirkungsbereich der eigenen Person hinaus tun, den Mitmenschen zum Nutzen und nicht zum Schaden gereichen soll. Diese Erkenntnis ist zwar klar und einfach, aber wie oft erleben wir das Gegenteil davon, im kleinen wie im großen, — denken wir nur an die Weltkriege und ihre Folgen.

Die junge Generation wird gerade durch die Auswertung der Atomkraft zum Träger eines neuen Zeitalters, sofern der Gedanke der Verständigung, Zusammenarbeit und gegenseitiger Hilfeleistung zum Leitstern ihres Handelns wird. Andernfalls müßte sie zum Totengräber aller Hoffnungen auf die Verwirklichung eines dauerhaften Weltfriedens werden. Nur ein kleiner Teil der ungeheuren Anstrengungen im Dienste der Zerstörung während der beiden Weltkriege würde für den Neuaufbau einer Welt des Friedens, getragen vom Geiste versöhnender Gerechtigkeit und sozialen Mitgefühles, genügen. Da sich aber unsere ganze Tätigkeit nur in einem kleinen Rahmen bewegen kann, so können wir auch nur in kleinen Gemeinschaften üben, was im Zusammenleben des ganzen Volkes und der Völker untereinander gelingen soll.

Einsatzbereitschaft und Begeisterung finden wir freilich nur für Aufgaben, deren Art und Zielsetzung in unseren Schülern Widerhall finden und deren Erfolg durch die Zustimmung und Unterstützung von Seite der Eltern garantiert wird. Naturgemäß bringen diese für ein soziales Werk ihrer Kinder mehr Interesse auf als für eine Sammlung, die einer an sich guten Sache dient, der aber die persönliche Beziehung fehlt, welche bei der Stellung bestimmter und selbstgewählter Aufgaben für die einzelnen Klassengemeinschaften ermöglicht wird.

Nicht nur materielle Förderung, sondern auch seelische Stärkung und neuer Lebensmut soll durch das Bewußtsein der Anteilnahme an dem Schicksal unserer Mitmenschen den betreten, oft unglücklichen, kranken und verlassenem Personen, zuteil werden. In den Herzen aller aktiv und passiv Beteiligten sollen der Glaube und die Zuversicht erstarben, daß auch im Zeitalter der materiellen Kultur, voll Selbstsucht und Rücksichtslosigkeit, ein Werk der Jugend zum Wohle der Allgemeinheit Erfolg haben kann. Der Einblick in Leiden, Armut und Not wird auch die Gunst des eigenen Geschickes mehr schätzen lehren und Schicksalsschläge leichter ertragen lassen, außerdem die Jugend bescheidener und zufriedener machen. Die studierende Jugend als Träger und Gestalter des künftigen Staatsgeschehens findet durch die Fühlungnahme mit den notleidenden Bevölkerungskreisen eine Gelegenheit, den Blick für die Bedürfnisse des Volkes zu erweitern und zu vertiefen.

Das Hilfswerk der Schüler soll gleichzeitig eine Brücke bauen von der Jugend zum Alter, von den Gesunden zu den Kranken, von den Besitzenden zu den Verarmten und Heimatvertriebenen. Eine idealgesinnte Jugend findet gewiß in allen Bevölkerungskreisen offene Türen und übernimmt damit die wertvolle Aufgabe, verbindend und ausgleichend zu wirken zwischen den verschiedensten Schichten der Bevölkerung.

Wer sich in seiner Jugend nicht scheut, die Not und ihre recht ungleichen Ursachen in den Baracken kennenzulernen, wird auch später auf verantwortungsvollem Posten besser und rascher entscheiden können. Ein selbstgerechtes Vorbeisehen an der Not anderer, an der man sich nicht schuldig fühlt und für deren Behebung „der Staat“ zuständig sein soll, bedeutet eine Verneinung höchster menschlicher Pflichten. Sind wir nicht alle zusammen Organe des Staates, der nur gesund sein und gedeihen kann, wenn alle Glieder gesund und

versorgt sind! Darum soll auch das Hilfswerk der Schüler gedeihen zum Nutzen der Erziehung, im Dienste wahren Christentums und sozialer Pflichterfüllung, zum Segen für Volk und Heimat.

Die Weihnachtsaktion 1958 wurde innerhalb 2 Wochen dank dem Eifer vieler Schüler und der Hilfsbereitschaft der Eltern eine große und freudige Überraschung für alle Beteiligten; gar manche Bedenken, die diesem Unternehmen entgegenstanden, wurden damit entkräftet. Von den 27 Klassen konnten bei diesem Versuch nur 15 herangezogen werden u. zw. zunächst unter der Parole: „Niemand soll Weihnachten in ungeheizten Räumen verbringen“. Gedacht war hierbei an eine alte Frau in einem Barackenraum ohne Ofen, an eine Dachbodenwohnung mit zerbrochenen Fenstern usw. Es ergaben sich 28 Betreuungsfälle mit 108 Personen, die nach Möglichkeit von je 2 Klassevertretern aufgesucht wurden.

Gespendet wurden Geld für Kohlen, die am 23. Dezember zugestellt wurden, Kleider, Mäntel, Wollsachen, Wäsche, Schuhe, Nahrungsmittel, Spielsachen, Christbäume, im Gebrauchswert von ca. 36.000 S., bis Ostern insgesamt ca. 42.000 S. (Neuwert ca. 60.000 S.) 2/3 der Weihnachtsspenden kamen aus nur 4 Klassen, wovon auf eine 6. Klasse ein Spendenwert von fast 9000.— S. und auf eine 5. Klasse von ca. 8200.— S. entfiel. Restbestände werden in einem eigenen Lagerraum sortiert aufbewahrt für gelegentliche Betreuungsfälle. — So wollen wir mit vereinten Kräften weiterarbeiten für eine gute Sache!

Prof. Dr. Gerald Wassermann

GEOGRAPHISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT

Auf Grund einer Anregung während der Tagung der Mittelschullehrer im Herbst 1958, auf welcher über die Nivellierung des Unterrichtes auf das Maß der weniger Begabten geklagt und die Einführung von Freigegegenständen für begabte Schüler gewünscht wurde, haben wir im Mittelschulbereich Salzburgs wohl erstmalig den Versuch unternommen, für Schüler einen Kurs „Geographische Arbeitsgemeinschaft“ zu veranstalten.

Ziel dieser Arbeitsgemeinschaft war, in völlig gelockelter Form, wie es nur bei einer geringen Schülerzahl möglich ist, unmittelbar an den geographischen Gegenstand heranzuführen. Für diese Arbeitsweise brachten wir die Erfahrung der Erwachsenenbildung im Rahmen der Volkshochschule mit. Mehrfach durchgeführte Lehrwanderungen boten jederzeit die Möglichkeit, in der Landschaft selbst die formenden Faktoren herauszuschälen. Die Vorführung einiger Dutzend Handstücke jener Gesteine, die zur Hauptsache unsere Heimat aufbauen, die Demonstration von Spezialkarten und unserer österreichischen Regionalatlanten und die Betrachtung angewandter Karten haben manchem Schüler ein wenig Liebe zu diesem Fach vermittelt, das wie wenige zu den modernen, praktischen Bildungsfächern mit weitgehender Entwicklungsfähigkeit gehört. Die Diskussion einiger nicht gerade sehr leichter Fragen hat uns überzeugt, daß diese interessierten Schüler darauf warten, an irgend einer Stelle soweit geführt zu werden, als man in diesem Alter und unter den gegebenen Voraussetzungen überhaupt vorstoßen kann. Nicht ohne eine gewisse Wehmut sahen wir, was mit kleiner Schülerzahl erreicht werden kann, wenn eigenes Interesse der Schüler am Werk ist, das nicht mit Schuld disziplin und Notendruck hervorgezaubert werden kann. Während der ganzen Kurszeit gab es wenig Absenzen und keine einzige disziplinäre Beanstandung, obwohl — vielleicht gerade weil — dieser außerhalb des Lehrplanes und darum ohne Vergütung geführte Unterricht freiwillig war.

Die Ansicht der Schüler ging — mit wenigen Ausnahmen — dahin, daß ein Unterricht im Rahmen einer normalen Schulklasse die behandelten Themen unmöglich hätte bewältigen können. Für uns ergibt sich daraus eine Erfahrung mehr für die Praxis des normalen Unterrichtes in den Klassen: Den Unterricht thematisch aufzubauen und tunlichst an die konkrete Materie heranzuführen.

Aus der Reihe der behandelten Themen seien diejenigen herausgegriffen, bei denen wir meinen, die Schüler am meisten angesprochen zu haben:

Der Kompaß und seine praktische Anwendung; Die Entstehung einer Karte; Übungen zur Kartographie; Das Erdöl und seine Bedeutung in der Weltwirtschaft; Ergebnisse des „Geophysikalischen Jahres“; Die meteorologische Karte (dafür sind wir Herrn Koll. Univ. Prof.

Dr. Eckardt zu besonderem Dank verpflichtet.); Der Standort der Geographie als Wissenschaft; Die politische Geographie (Bündnisse und Staatensysteme, aktuelle Fragen der Weltpolitik); Geographische Exkursionen (Bergsturz Guggental, Glashenbachklamm, Nordfuß des Untersberges).

Die geographische Arbeitsgemeinschaft hat, obwohl freiwillig, bis zuletzt ihren Schülerstand bewahrt. Sie trat 14-tägig zusammen und wird auch im nächsten Schuljahr weitergeführt. Es ist dabei geplant, sie wirklich zu einer „Arbeitsgemeinschaft“ zu machen, indem u. a. eine Untersuchung über die Bevölkerung der Stadt Salzburg durchgeführt werden soll.

Dr. J. Lechner

Dr. J. Goldberger

DIE EINFÜHRUNG DES LOGARITHMISCHEN RECHENSTABES IN DER UNTERSTUFE

Erst der Übungseffekt macht das Wissen zum echten geistigen Eigentum. Die beste Erklärung einer Rechenmethode kann ihre gründliche Übung nicht ersetzen. Sogar: gewisse Altersstufen erlauben eher eine mechanische Einübung als die Forderung des Verständnisses.

Mit Selbstverständlichkeit geht die Pädagogik seit je diesen Weg, wenn sie dem Volksschüler schon das Rechnen beibringt. Die letzten Grundlagen der Zahlenoperationen werden selbst dem Mittelschüler nicht klar, weil sie zu große Denkanforderungen stellen — und doch rechnet jeder fließend — durch „blinde“ Übung allein gemeistert.

Diese Gedanken sind eine der Ursachen für einen Schulversuch, den ich mit Zustimmung des Landesschulrates und der mathematischen Fachschaft Salzburgs seit Februar 1959 durchführe.

Die Praxis, aber auch die Wissenschaften, verlangen heute immer mehr Kenntnis und Beherrschung von „Rechenautomaten“. Darunter sind die Rechenmaschinen (Addiermaschinen etc.) und Rechenstäbe (Rechenschieber) am weitesten verbreitet. Kein lebendiger Unterricht wird sich auf die Dauer dem Eingehen auf diese Geräte entziehen können. Es ist nur eine finanzielle Frage, die beim Rechenstab relativ noch am leichtesten gelöst werden kann.

Der derzeit allgemein gültige Lehrplan schlägt in der 6. Klasse, nach Einführung der Logarithmen, den Gebrauch eines logarithmischen Rechenstabes vor. Aber weder ist es verpflichtend, noch ist es zeitgünstig und unterbleibt daher häufig. Wo es doch geschieht, ist ganz einfach wegen übergroßen Stoffdruckes in dieser und den folgenden Klassen eine wirkliche Einübung auf den Rechenstab unmöglich. Der Oberschüler ist auch über das Alter hinaus, in dem ihm mechanisches Rechnen Freude bereitet. Sein Augenmerk ist zu sehr schon auf die Reifeprüfung und ihre Anforderungen an höheren mathematischen Lehrstoff gerichtet, als daß er sich noch einmal gerne mit „niederen“ Rechenoperationen befreundet will, wenn auch in abgewandelter Art.

Die Einübung in den Gebrauch des Rechenstabes muß auf einer früheren Schulstufe erfolgen. In diesem Sinne bemerken z. B. die amtlichen Deutschen Lehrpläne (1953) ausdrücklich: „Der Rechenstab kann schon vor der Behandlung der Logarithmen verwendet werden“ (H. Behnke: Der math. Unterricht in der Bundesrepublik Deutschland).

Die Kardinalfrage ist nur: Wann soll begonnen werden? In den ersten beiden Klassen der Mittelschule scheint es mir unmöglich zu sein*). Der Bub muß erst sattelfest in den Grundrechnungsarten werden; er muß sich allgemein mit den freieren Methoden des Mittelschul-Mathematikunterrichts vertraut machen; usw. Aber Vorübungen zum Stabrechnen könnten hier schon stärker betont werden: Abschätzen der Ergebnisse (Stellenwert) und geometrische Additionen etc.

Die 5. Klasse ist erfahrungsgemäß für den Schüler eine harte Klippe, die ihm durch praktisch sprunghafte Hebung des mathematischen Unterrichtsniveaus viele Übungen anderer Art abverlangt. Außerdem soll ja auch ein eventueller Abgänger nach der 4. Klasse den Rechenstab kennengelernt haben.

*) In Deutschland propagiert Prof. Drenkhahn die Einführung des Rechenstabes schon in der Volksschule. Ein eigener Stab dafür wurde von der Fa. ARISTO herausgebracht.

In engere Wahl können daher nur 3. oder 4. Klasse gezogen werden. Für die dritte spricht: der Schüler ist noch am Erlernen mechanischer Rechenfertigkeiten interessiert (ja sogar stolz darauf) — was in der 4. Klasse bei manchem mit der Pubertät schon stark abflaut. Der Schüler ist aber doch schon so weit, daß er gewisse — in verschiedenen Lehrgängen vorgeschlagene — notwendige theoretische Einführungsgedanken verstehen kann. Die in diesem Jahrgang laut Lehrplan vorgeschriebene Einführung der allgemeinen Zahlen entfernt ihn vom Rechnen der Lebenspraxis und später versteht er es kaum mehr, daß sich eine Rechnung auch einmal nicht auf ganze Zahlen ausgeht — was aber im Leben der Normalfall ist. Der Rechenstab mit seinen rein praktischen Anwendungen und seiner „wirklichkeitsgetreuen Ungenauigkeit“ ist eine mögliche Brücke.

Zum anderen eignet sich der Stoff dieses Jahrganges ganz besonders für Behandlungen mit dem Stab: Flächenberechnungen, Quadrieren, Wurzelziehen usw. Gewöhnlich werden dafür Tafelwerke angeschafft, die nun entfallen können.

Zeitlich läßt sich die Einführung sehr gut in den Anfang des zweiten Trimesters einbauen und mit nur 8 Wochenstunden sind die Schüler so weit, daß sie mit dem Rechenstab die anfallenden Rechnungen anstandslos behandeln können, also die Rechenarten 2. und 3. Stufe gut beherrschen. Wettrechnen zwischen zwei Gruppen, von denen die eine in gewohnter Weise ohne Rechenschieber rechnet, steigert die Lust und das Interesse (im Mittel sind die anderen um ein Drittel der Zeit schneller). In der weiteren Zeitfolge muß der Schüler bei allen Gelegenheiten den Rechenstab benutzen, auch bei den Hausübungen und Schularbeiten — und es zeigt sich, daß sie dann auch die Unsicherheit des Stellenwertbestimmens überwinden. Natürlich kann und wird der Rechenstab immer nur als Hilfsmittel eingesetzt werden und darf daher auch lehrstoffmäßig nicht überbetont werden. Schwächeren Schülern wird man auch, bei Schularbeiten etwa, die gewohnten Rechenmethoden gestatten müssen. Aber es soll jeder einen in Eigenbesitz haben und ihn immer bereit finden, so wie er das Dreieck oder den Zirkel besitzt.

Der konsequente Benutzer wird dann schließlich in der 6. Klasse die Einführung der Logarithmen und die nun mögliche theoretische Grundlegung des Rechenstabes viel sinnvoller und folgerichtiger empfinden. Da der Rechenstab noch weitere Skalen enthält, kann hier seine Anwendung auf die Trigonometrischen Funktionen usw. erweitert werden, und die Anschaffung eines logarithm.-trigonometr. Tafelwerkes erübrigt sich.

Ob diese Überlegungen richtig sind, kann nur der Versuch weisen, der laufende und viele andere, zu denen die Mathematikkollegen aufgefordert werden mögen. Darüber hinaus könnten auch die Eltern Beobachtungen und Überlegungen in diesem Sinne machen. Der Verfasser ist für jeden Hinweis dankbar, um zum Wohle der Schüler einen lebensnahen modernen Unterricht aufbauen zu können.

Prof. Dr. Anton Held

*

Österreichischer Buchklub der Jugend

Der Buchklub ist als Verein in den Schulen zugelassen und dient dem Zweck, die Schüler zu wertvoller Lektüre in ihrer Freizeit zu führen. Gemäß den Weisungen wird nun allen Schülern der ersten bis sechsten Klasse ein Jahrbuch mit einem Begleitschreiben mitgegeben, damit sie es den Eltern vorlegen und diese durch Unterschrift bestimmen, ob es der Schüler behalten und den Jahresbeitrag zahlen oder unbeschädigt zurückgeben soll.

Allen Schülern und Eltern stehen beim Buchklubreferenten gegen 150 verschiedene Heftchen der Reihen „Frische Saat“ und „Das große Abenteuer“ zum Preise von je drei Schilling zur Verfügung.

Die Wertlotterie alljährlich vor Ostern ist ein voller Erfolg mit mehreren hundert verkauften Losen und etlichen schönen Treffern in unserer Schule.

So hilft die Arbeit des Buchklubs im Kampfe gegen verderbliches Schrifttum und lenkt unsere Jugend zu Befriedigung, Charakterbildung und Erfolg im Leben.

Prof. Gerhard Chiari

An die Absolventen unserer Schule

Wie im Vorjahr so erhalten Sie auch heuer wieder den Jahresbericht, um die Bindungen zwischen Lehrern, Schule und ehemaligen Schülern zu pflegen und zu stärken.

Wir erinnern Sie daran, daß wir Sie mit unserem Bericht einladen, Ankündigungen Ihres Maturajahrganges, Mitteilungen über stattgefundene Treffen und Veranstaltungen, über Berufswahl und Karriere Ihrer Studienkollegen sowie den erfolgreichen Abschluß Ihres Hochschulstudiums bekannt zu machen.

Helfen Sie mit, daß durch rechtzeitige Benachrichtigung diese Mitteilungen Aufnahme finden können.

Der beiliegende Erlagschein mit dem festgesetzten Betrag dient zur Deckung der Unkosten und seine Begleichung bedeutet für uns den willkommenen Empfang dieses Berichtes. Ihre freundlichen Mitteilungen erbitten wir wieder an

Prof. Dr. Otto Reitsperger

Das Bundesrealgymnasium Salzburg gibt die traurige Nachricht vom Tode des Absolventen unserer Anstalt (Matura 1958)

Odo Stainer

Er fiel am 19. Mai 1959 einem tragischen Schiunfall in seinen geliebten Bergen zum Opfer. Lehrer und Mitschüler begleiteten ihn auf seinem letzten Weg.

Wir gratulieren zum erfolgreichen Abschluß des akademischen Studiums:

Maturajahrgang 1951

den Herrn Franz SCHATZ, Magister - Heinz HÖLZEL, Agraringenieur - Peter SCHÖLL, Dr. merc. - Paul NEUMAYER, Dr. med. vet. - Roland GERSTNER, Dr. med. vet. - Werner HEISS, Dr. med. - Volker HEISS, Dr. med. - Helmut LEHNER, Gärungstechnik - Karl VOGELMAYER, Dipl. Ing., Maschinenbau - Fritz HEU, Dr. jus. - Werner LAUBICHLER, Dr. med.

Maturajahrgang 1953

Dipl. Volkswirt H. P. HOLLWEGER zum Dr. der Wirtschaftswissenschaften

Eine Idee - ein Weg - ein Ziel / Absolventen übernehmen Patenschaft

Die 8. b (1940), heute immer noch unter diesem Namen eine Gemeinschaft, die regelmäßig zusammentritt und in der Pflege der Erinnerung an die Schulzeit jung geblieben ist, hat anlässlich des letzten Treffens am 23. Mai 1959 beschlossen, über eine Klasse des Realgymnasiums die **Patenschaft** zu übernehmen. Nach Vorsprache beim Direktor der Anstalt, der dieser Idee sein offenes Ohr und sein begeisterungsfähiges Herz bereitwillig geliehen hat, wurde die zum Schulbeginn nominierte 3. c als Patenklasse ausgewählt. Diese Klasse werden wir bis zu ihrer Matura, die mit unserer 25-Jahr-Feier zusammenfallen wird, begleiten und in allen Belangen des schulischen und außerschulischen Betriebes nach besten Kräften unterstützen. Praktische Berufsberatung und Förderung des Gemeinschaftsgefühles nach der Matura sollen Ziel unserer Idee sein.

Wenn wir auch selber schon alle Kinder haben, so wollen wir doch noch Zeit und Muße finden, uns einer nachrückenden Klasse zu widmen, vor allem, weil wir der Meinung sind, daß eine Idee, hervorgegangen aus dem Geist der Schule und der Gemeinschaft einer Klasse wiederum dort nützt und dort mündet, wo der Anfang der Bewährung der schulischen und Gemeinschaftserziehung liegt.

Für die 8. b (1940) Georg Kettl

UNSERE MATURANTEN

Die mit * bezeichneten Schüler maturierten mit Auszeichnung

8 a-Klasse. Klassenvorstand: Prof. Dr. Hans Rieß

Brachowicz Friedrich (5. 5. 1941, Freilassing), Salzburg, Kleßheimer Allee 87 (Jus, Innsbruck) — **Dorfmann Egmond** (14. 12. 1940, Salzburg), Salzburg, Haydnstraße 5 (Montanistische Hochschule, Leoben) — **Fiebiger Gernot** (21. 10. 1941, Salzburg), Salzburg, General-Keyes-Straße 30 (Lehramt: Mathematik, Darstellende Geometrie, Wien) — **Fleckl Fritz** (4. 6. 1941, Berlin), Salzburg, Stieglstraße (Montanistische Hochschule, Leoben) — **Gonzenbach Manfred** (29. 1. 1940, Hallein), Salzburg, Minnesheimstraße 15 (Swissair Zürich) — **Gräupl Edwin*** (12. 8. 1941, Villach), Salzburg, Weiserstraße 8 (?Innsbruck) — **Graf Dieter** (2. 12. 1941, Salzburg), Salzburg, Rennbahnstraße 3 (Jus, Innsbruck) — **Hausmaninger Hubert** (30. 1. 1941, Salzburg), Salzburg, Hubertusweg 12 (Medizin, Innsbruck) — **Hödlmoser Gerhard** (9. 8. 1941, Salzburg), Salzburg, Radetzkystraße 7 (Militärakademie Wr. Neustadt) — **Hornbostel Hans** (16. 11. 1940, Salzburg), Golling, Salzach 101 (Welthandel, Wien) — **Huber Heinz** (18. 5. 1941, Salzburg), Salzburg, Kaigasse 6/l. (Lehramt: Mathematik, Physik, Innsbruck) — **Kaltenegger Manfred** (18. 8. 1941, Salzburg), Plainstraße 9 (?) — **Klimitschek Walter** (1. 4. 1941, Wiggstadel), Salzburg, Riedenburger Straße 2b (Medizin, Wien) — **Knöll Wolfgang** (30. 6. 1940, Salzburg), Salzburg, Gaisbergstraße 1 (Philosophie, Innsbruck) — **Kollmann Helmut** (27. 3. 1941, Berlin), Salzburg, Friesacherstraße 44/21 (?) — **Kubin Hubert** (28. 12. 1940, Salzburg), Salzburg, Waldburgergasse (Pharmacie, Wien) — **Pichler Gerhard** (14. 8. 1941, Salzburg), Salzburg, Plainstraße 58 (?) — **Schmelz Siegfried** (18. 2. 1940, Schärding), St. Gilgen Nr. 10 (Jus, Wien) — **Schulmeister Karl** (27. 10. 1940, St. Magdalen i. K.), Salzburg, Petersbrunnstraße 24 (Jus, Wien) — **Thöni Heinz** (14. 1. 1941, Krakau), Salzburg, Ernest-Thun-Straße 15 (öffentl. Dienst) — **Tischendorf Hermann** (12. 2. 1940, Graz), Salzburg, Präl-Winkler-Straße 17 (Welthandel, Wien) — **Wagner Siegfried** (30. 6. 1941, Ragusa), Salzburg, Ignaz-Harrer-Straße 2 (Jus, Wien) — **Walzel Peter** (5. 8. 1940, Graz), Salzburg, Georg-Kropp-Straße 1/II. (Jus, Wien).

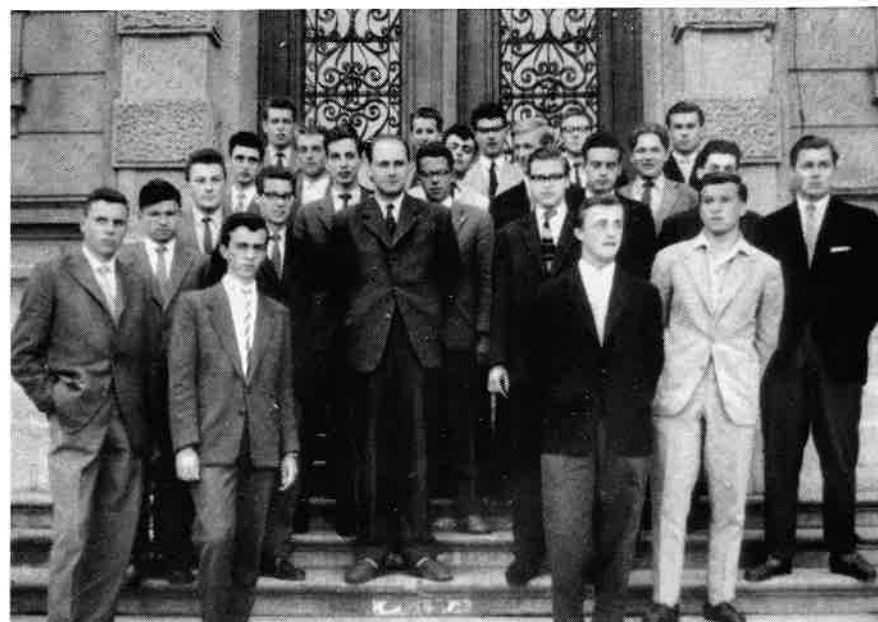


8 a-Klasse

8 b-Klasse. Klassenvorstand: Prof. Kurt Mayrhofer,

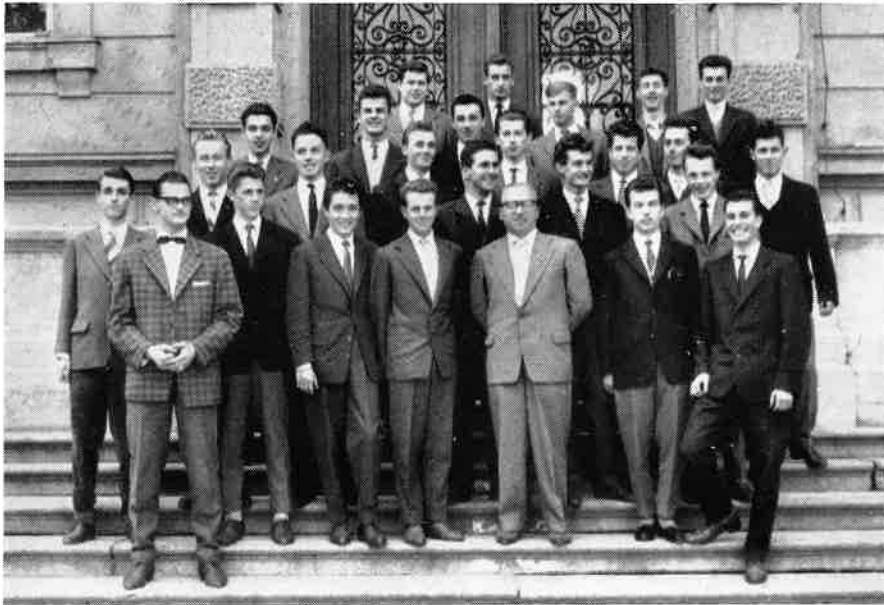
wegen Erkrankung ab 15. 5. durch Prof. Dr. Fritz Unterberger vertreten

Bartussek Dieter (24. 6. 1940, Leoben), Großgmain 249 (Bodenkultur, Wien) — **Fischer Jürgen** (30. 1. 1940, Salzburg), Salzburg, Sezenweinstraße 5 (Chemie, Technische Hochschule, Wien) — **Hicker Harald** (24. 7. 1941, Wien), Salzburg, Müllner Hauptstraße 48 (Jus, Wien) — **Kohlschütter Bernd** (19. 5. 1941, Wien), Salzburg, Laschensky 58 (Musik, Salzburg, Innsbruck) — **Langwallner Norbert** (27. 11. 1940, Salzburg), Salzburg, Lehenerstraße 15 (?) — **Leitner Walter** (6. 10. 1941, Seekirchen), Salzburg, Petersbrunnstraße 25 (Jus, Wien) — **Locker Wolfgang*** (12. 7. 1941, Zlin), Salzburg, Imbergstraße 23 (Jus, Wien) — **Lospichl Siegmund** (20. 4. 1941, Salzburg), Anif 83 (Medizin, Wien) — **Lugmair Günther** (5. 2. 1940, Wels), Mondsee, Westbahnstraße 26 (Physik, Wien) — **Mühlfellner Horst Dietmar** (4. 3. 1940, Bremen), Salzburg, Kaigasse 25/4 (Geographie, Turnen, Innsbruck) — **Neuper Helmut** (8. 5. 1940, Salzburg), Salzburg, Aiglhofstraße 37 (Schauspielseminar Salzburg) — **Obersteiner Helmut** (7. 3. 1940, Salzburg), Weitwörth 1 (Bodenkultur, Wien) — **Pabst Hansjörg** (4. 7. 1941, Salzburg), Salzburg-Gnigl, Schulstraße 7 (?) — **Pletschacher Dieter** (24. 7. 1941, Salzburg), Salzburg, Nonnbergstiege 8/3 (Maschinenbau, Techn. Hochschule, Wien) — **Proksch Erwin** (4. 10. 1941, Salzburg), Salzburg, Stieglstraße 3 (Jus, Wien) — **Raffelsberger Rudolf*** (4. 4. 1941, Salzburg), Salzburg, Schlachthofgasse 15 (Medizin, Wien) — **Riha Peter** (7. 5. 1941, Wien), Salzburg, Schwarzstraße 31 (Medizin, Wien) — **Röblier Peter** (7. 5. 1939, Salzburg), Salzburg, Röcklbrunnstraße 19 (Militärakademie Wiener Neustadt) — **Sacher Hermann*** (27. 9. 1940, Salzburg), Salzburg, Mozartplatz 4 (Englisch, Geschichte, Wien) — **Schwarz Wilfried** (17. 11. 1940, Salzburg), Salzburg-Liefering, Gstötingengutstraße 11 (Mathematik, Physik, Innsbruck) — **Straub Friedrich** (8. 11. 1941, Bad Reichenhall), Salzburg, Kleßheimer Allee 7 (Nationalökonomie, Innsbruck) — **Überbacher Kurt** (19. 12. 1941, Seewalchen), Salzburg, Franz-Joseph-Str. 25a (Medizin, Innsbruck) — **Winkler Gerhard*** (5. 3. 1941, Hallein), Hallein, Hoher Weg 99 (Physik, Wien).



8 b-Klasse

Was bietet unsere Schule außerhalb der Schulstube?



8 c-Klasse. Klassenvorstand: Prof. Dr. Hans Fellner

Eskelson Niels* (5. 2. 1941, Triest), Salzburg, Mayburgerkai 58 (Ableistung der Wehrpflicht, dann Techn. Hochschule, Wien) — **Gattinger Arno** (25. 6. 1940, Hallein), Hallein, Burgfried 158 (Ableistung der Wehrpflicht, dann Chemie, Wien) — **Haas Siegfried Lothar** (5. 5. 1941, Salzburg), Salzburg, Peter-Pfenninger-Straße 18 (Maschinenbau, T. H., Wien) — **Harrant Gernot** (1. 6. 1941, Schürding), Salzburg, Andreas-Hofer-Straße 9 (Hochfrequenztechnik, Wien) — **Heinl Herbert** (22. 10. 1940, Salzburg), Salzburg, Werkstättenstraße 17 (Ableistung der Wehrpflicht, dann Welthandel, Wien) — **Kohlbacher Gerhard** (3. 8. 1941, St. Johann im Pg.), Salzburg, Roseggerstraße 31 (Schwachstromtechnik, Wien) — **Lindinger Wilfried*** (12. 8. 1940, Wien), Salzburg, Haydnstraße 6 (Abiturientenkurs, Handelsakademie Salzburg) — **Rösselhuber Dieter** (22. 12. 1940, Salzburg), Straßwalchen 58 (Ableistung der Wehrpflicht, dann Jus, Wien) — **Schauer Karl Heinz** (15. 3. 1940, Salzburg), Salzburg, Siebenstädterstraße 33, (Ableistung der Wehrpflicht, dann Hoch- und Tiefbau, Wien) — **Schlegel Walter** (15. 5. 1941, Salzburg), Salzburg, Reichenhaller Straße 11 (Bauingenieur, Wien) — **Schmidt Heinz** (15. 11. 1941, Wien), Freilassing, Raiffeisenstraße 7/l. (Maschinenbau, T. H. Wien) — **Schmidt Horst*** (9. 9. 1940, Wien), Freilassing, Raiffeisenstraße 7/l. (Physik, Universität Wien) — **Schreckeis Eugen** (29. 10. 1939, Agram), Salzburg-Parsch, Lamberggasse 31 (?) — **Seebald Helmut** (20. 9. 1941, Bad Hofgastein), Thalgau 99, (Ableistung der Wehrpflicht, ?) — **Seidl Armin** (15. 5. 1941, Marburg a. d. Lahn), Oberalm 76a (Schwachstromtechnik, Wien) — **Stadlbauer Hermann** (30. 8. 1941, Salzburg), Salzburg, Rupertgasse 33 (Welthandel, Wien) — **Steidl Rolf-Christian** (18. 11. 1941, Komotau, Sudetenland), Salzburg, Wartelsteinstraße 16 (Medizin, Wien) — **Stiegler Ludwig** (20. 4. 1939, Neuötting, Gärungstechnik, Weihenstephan, Deutschland) — **Strigl Othmar** (17. 4. 1941, Salzburg), Salzburg, Paracelsustrasse 10 (Physik, Wien) — **Szabo Walter** (25. 7. 1940, Wien), Salzburg, Erzherzog-Eugen-Straße 57 (Maschinenbau, Wien) — **Taxacher Dietmar** (21. 9. 1940, Salzburg), Salzburg, Vogelweiderstraße 45 (Veterinärmedizin, Wien) — **Unterrainer Dietwolf*** (22. 4. 1940, Salzburg), Salzburg, Siesenheimerstraße 113 (Ableistung der Wehrpflicht, dann Montanistik, Leoben) — **Werther Wolfgang** (23. 2. 1941, Wien), Fuschl 59 (Medizin, Wien) — **Ziller Hans*** (3. 3. 1941, Salzburg), Salzburg, Fischer-von-Erlach-Straße 18 (Maschinenbau, T. H. Wien) — **Zobel Wolf** (14. 4. 1940, Wien), Salzburg, Augustinergasse 26 (Ableistung der Wehrpflicht, dann Philologie, Wien).



1) Die 7. Klassen auf Wienfahrt: Besichtigung des Prinz-Eugen-Schlusses Belvedere.

2) Schüler der 7. Klassen am Heidentor bei Petronell

4) Die 6-b-Klasse führte vor Eltern ein Ritterstück mit vielen Toten auf.

3) Mittelschülerball 1959 im Kongreßhaus. Die Studentenband: Lugmair 8b, Gürtler 7d, Steidl 8c, Steinbauer - Realschule, Deutl - Radio Salzburg, Gaderer - Absolvent 1958.



1) Prof. Dr. Faber hält auf Schikurs mit einer Klasse die Singstunde in der warmen Frühlingssonne ab.



2) Im schönen Schigelände von Alm/Pinzgau.

3) Eine fröhliche Sangesrunde am Abend im Schiheim.



4) Landesschulinspektor Hofrat Dr. Laireiter überreicht dem Tagesleiter dem Salzburger Jugendschitag (Straub, Bundesrealgymnasium) Urkunde u. Preis. 5) Die besten Schwimmer der 3b-Klasse nach ihrem Sieg im Paracelsusbad



GEDANKEN ZUR ARBEIT DER ELTERNVEREINIGUNGEN

Im März dieses Jahres fand anlässlich einer Hauptversammlung des Bundesverbandes der Elternvereinigungen Österreichs der erste Elterntag im Lande Salzburg statt. Damit wurde das Interesse und der Wille der Elternschaft dokumentiert, nicht nur ihrer Erziehungs- und Aufsichtspflicht innerhalb der Familie nachzukommen, sondern auch aktiv an der schulischen Erziehung ihrer Kinder teilzuhaben. Nur durch engste Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule können jene Probleme gelöst werden, die sich aus den immer größer werdenden Anforderungen an die studierende Jugend ergeben. Diese Zusammenarbeit, vom Herrn Unterrichtsminister gewünscht und gefördert, muß sowohl auf höchster Ebene, also zwischen Elternschaft und Unterrichtsministerium, wie auch zwischen Elternschaft und den Landes-schulbehörden und den einzelnen Direktionen intensiviert werden, frei von parteipolitischen oder persönlichen Interessen, ausschließlich getragen von dem Wunsch, unserer Jugend den Weg in die Zukunft zu ebnen und sie zu wertvollen Menschen zu bilden. Das heißt nun nicht, daß die Elternschaft unmittelbaren Einfluß auf den internen Schulbetrieb oder auf die Gestaltung der Lehrpläne nehmen soll — sie muß aber Gelegenheit haben, von den Vertretern der verantwortlichen Behörden und der einzelnen Schulen gehört zu werden und mit Ihnen alle jene Fragen zu behandeln, die Elternschaft und Schule gemeinsam betreffen.

Anlässlich des vorerwähnten Elterntages wurde vom Herrn Landeshauptmann des Bundeslandes Salzburg die Schaffung eines Landes-Elternbeirates in Aussicht gestellt, eine Einrichtung welche nach Konstituierung die erste dieser Art in Österreich sein wird und welche geeignet sein könnte, die geäußerten Wünsche und Forderungen in die Tat umzusetzen.

Die Elternvereinigungen werden aber nur dann ihren Zweck ganz erfüllen können, wenn es ihnen gelingt, die Elternschaft in verstärktem Maße zur Mitarbeit heranzuziehen und sie davon zu überzeugen, wie wichtig die verantwortungsbewußte Erfüllung der Elternpflichten gerade in einer Zeit ist, in der die Umweltseinflüsse immer stärker auf unsere Jugend einwirken. Diese Aufgaben zu erfüllen, erscheint uns als das wichtigste Ziel für die Arbeit der Elternvereinigungen.

Emmerich Teuber-Weckersdorf, Obmann d. Elternvereinigung d. B. R. G. Salzburg

DER ELTERNRAT FÜR DAS SCHULJAHR 1958-59

Am 17. Oktober 1958 fand im großen Saal der Arbeiterkammer in Salzburg die vierte ordentliche Jahreshauptversammlung der Elternvereinigung statt. Mehr als 350 Personen nahmen daran teil. Spiel- und Singgruppen unter der Leitung der Professoren Dr. Faber und Reiter gaben der Veranstaltung einen festlichen Rahmen.

Bei dieser Hauptversammlung wurden der Obmann, die Mitglieder des Elternrates und die Kassenprüfer gewählt:

Obmann:

Emmerich Teuber-Weckersdorf, Georg Kropfstraße 1

Kassenprüfer:

Finanzrat Anton Haslinger

Amtsrat Franz Schendl

Funktionen im Elternrat:

Stellvertreter des Obmannes
Schriftführer
Schriftführerstellvertreter
Kassenführer
Kassenführer-Stellvertreter
Sport und Skihütte
Belange der Schule in Südtirol
Tagesheimstätte
Z. b. V.

Reinhold Uitz
Dr. Mussil
Maria Fahringer
Anton Weber
Ingeborg Neumayr
Ing. Traschler
Walter Stromberger
Anton Weber
Melanie Turnheim
Josef Seewald

Franziska Röhringer
Prof. Dr. Fellner
Adolf Leodolter
Karl Eder

TÄTIGKEITS- UND KASSENBERICHT DER ELTERNVEREINIGUNG

Wie in den früheren Jahren konnte die Elternvereinigung auch im Schuljahr 1958/59 dank der Mitarbeit von Eltern und Lehrkörper, an dessen Spitze Herr Direktor Dr. Kaforka, ihre Tätigkeit erfolgreich gestalten.

Im abgelaufenen Schuljahr wurden widmungsgemäß zwei Stipendien von je 3000.— S an begabte, jedoch finanziell bedürftige Schüler der Oberstufe vergeben. Darüber hinaus erhielten verschiedene Schulklassen finanzielle Beihilfen, um auch minderbemittelten Schülern die Teilnahme an einigen Schulveranstaltungen zu ermöglichen (Schullandwoche, Klassenausflüge u. dgl.). An Kustoden der Schule wurden Geldmittel zum Ankauf von Lehrbehelfen zur Verfügung gestellt.

Die Tagesheimstätte wurde auch im vergangenen Jahr weitergeführt, jedoch wegen der geringeren Frequenz bereits mit Ende April eingestellt. Dennoch ist für das kommende Schuljahr wieder beabsichtigt, die Tagesheimstätte in Betrieb zu halten, falls zu Beginn des nächsten Schuljahres eine entsprechende Zahl von festen Anmeldungen vorliegen. (Bitte, beachten Sie dazu Seite 36!) Unser Dank gilt den Herrn Professoren, an der Spitze Herrn Dr. Fellner, die die Tagesheimstätte in vorbildlicher Weise geführt haben.

Der für dieses Jahr geplante Aus- und Umbau der Schule ist zu unserem Bedauern trotz gemeinsamer Bemühungen von Direktion und Elternvereinigung nicht zustande gekommen, da das Bundesministerium für Unterricht nicht in der Lage war, die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Elternvereinigung wird weiterhin bemüht bleiben, die Verbindung mit den hierfür zuständigen Stellen aufrecht zu halten, um zumindest die vordringlichsten Pläne (Turnhalle, naturwissenschaftliche Übungsräume...) in absehbarer Zeit zu verwirklichen.

Wir bitten die Eltern, im kommenden Jahr noch mehr als bisher die Tätigkeit der Elternvereinigung in jeder Weise zu unterstützen und in Anspruch zu nehmen, um die ideellen und materiellen Ziele zu erreichen.

Für den Elternrat:
Teuber-Weckersdorf e. h.
Obmann

KASSENBERICHT

Anfangsbestände:	Kassa	7.365,84	
(noch bei Kassier-	Salzburger Sparkasse	4.469,20	
vorgänger)	Sparbuch	3.—	11.838,04
Eingänge:	Mitgliedsbeiträge und		
	Spenden	13.065,80	
	Tagesheim	6.237,—	
	Turnleibchen	2.389,50	
	Kataloge	351,—	
	Zinsen	73,94	22.117,24
Ausgaben:	Tagesheim	10.450,70	
	Stipendium	5.400,—	
	Schule	2.081,80	
	Turnleibchen	2.444,90	
	Diverse	3.219,30	
	Porto, Büro	133,50	
	Südtirol	135,—	
	Bankspesen	283,80	24.149,—
Endbestände:	Salzburger Sparkasse	6.691,44	
	„ Tagesheim	2.224,60	
	Sparbuch	638,94	
	Turnleibchen	251,30	9.806,28
			33.955,28
			33.955,28

Der Kassenführer: Anton Weber

PERSONALSTAND

DIREKTION

Direktor Dr. Erich **Kaforka**, Deutsch in 7c, Lit.-Pflege in 7c;
Obmann der Arbeitsgemeinschaft der Germanisten

PROFESSOREN

Aspöck Fritz, Darst. Geometrie in 7a, 7b, 7c, 7d, 8a
Baumgartner Maximilian, Latein in 3d, 8b, 8c; Philosophie in 7c, 8b, 8c
Becwar Felix, Naturgeschichte in 1a, 1b, 2a, 2b, 2c, 4a, 4b, 4c, 6c, 7c, 7d;
Leibesübungen in 1a
Bilek Herbert, Deutsch in 4c, 6c; Lit.-Pflege in 6c; Latein in 4c, 6c
Chiari Gerhard, Deutsch in 2b, 8a; Lit.-Pflege in 8a; Latein in 7d, 8a; Verwalter des Buchklubs der Jugend
Diemberger Adolf, DDR., Naturgeschichte in 1c, 3d, 5a, 7b; Naturlehre in 3d; Chemie in 7a, 7b, 7c, 7d, 8a, 8b, 8c; Verwalter der Lehrmittelsammlung aus Chemie
Dimai Rudolf, akadem. Maler, Oberstudienrat, Kunstpflege in 1b, 3a, 3d, 4a, 5a, 6a, 6b, 6c, 7b, 8c; Schreiben in 1b; Verwalter der Lehrmittelsammlung für Kunstpflege, Vertreter des Direktors, Obmann der Arbeitsgemeinschaft für Kunstpflege
Ebner Josef, Kath. Religion in 1b, 2a, 2b, 3a, 3c, 4a, 4b, 4c, 5c, 7a, 7d; Verwalter der Schülerlade
Ekhart Erwin, Dr. a. o. Univ.- Prof., Mathematik in 3c, 5c, 7a; Naturlehre in 3c; Physik in 5c, 7a, 7d
Faber Ferdinand, Dr., Latein in 4b; Musik in 4b, 5c, 7a, 7b, 7c, 7d, 8a, 8b, 8c; Französisch in 2c, 5c, 6c, 7a, 7b, 7c, 7d, 8a, 8b, 8c; Verwalter der musikalischen Lehrmittel, Beauftragter des Landesschulrates für Schülerkonzerte, Obmann der Arbeitsgemeinschaft der Musikerzieher
Fellner Hans, Dr., Deutsch in 7a, 8b, 8c; Lit.-Pflege in 7a, 8b, 8c; Geschichte in 7a; 8c, Leiter des Tagesschulheimes, Obmann der Arbeitsgemeinschaft der Historiker
Goldberger Josef, Dr., Geschichte in 1a, 1b, 3c, 5a, 7b; Geographie in 1a, 1b, 3b, 3c, 5a, 5c, 7b; Geographie-Übungen in 5a, 5c, 6a, 7a; Leiter der Kinderdorfaktion der Anstalt
Grell Ferdinand, Kanonikus, eb. Geistl. Rat, Kath. Religion in 1a, 6a, 6b, 6c, 7b, 7c, 8a, 8b, 8c
Guth Josef, Dr., Englisch in 3c, 3d, 4a, 7d; Deutsch in 3d, 7d
Haslauer Johann, Dr., Naturgeschichte in 3a, 3b, 3c, 5c, 6a, 6b, 7a, 8a, 8b, 8c; Naturlehre in 2b; Naturgeschichts-Übungen in 6a, 6b, 6c; Verwalter der Lehrmittelsammlung für Naturgeschichte; Personalvertreter
Held Anton, Dr., Mathematik in 1c, 3b, 3d, 5b, 6b; Naturlehre in 3b; Physik in 5b, 6b
Heugl Walter, Leibesübungen in 2a, 2b, 4a, 4b, 5b, 6c, 7a, 8a; Geographie in 2b, 4a, 7a; Verwalter der Lehrmittel für Leibesübungen
Hinterhöller Gertrude, Dr., Englisch in 1c, 2c, 5a, 5c; Latein in 5c
Hochenegger Hans, Dr., Deutsch in 3c; Latein in 3c, 6b, 7c

Hofbaur Otto, Handarbeit in 1a, 1b, 1c, 2a; Schreiben 1a, 1c
Höttl Anton, akadem. Maler, Kunstpflege in 2b, 2c, 3b, 3c, 4b, 4c, 5c, 7a, 7c, 7d; Handarbeit in 2b, 2c; Leibesübungen in 3b
Hufnagl Josef, Dr., Mathematik in 4c, 6a, 7c, 7d, 8b; Naturlehre in 4c; Physik in 6a, 7c, 8b
Karzel Othmar, Vikar, Evangelische Religion in 5a — 5c, 6a — 6c, 7a — 7d, 8a — 8c
Koblanck Niels, Evangelische Religion in 1c, 2c, 3c — 3d, 4c
Kreutz Hans, Dr., Englisch in 1b, 4b, 5c, 7a; Latein in 7a, 7b; Mitglied des Dreierausschusses
Laschenzky Othmar, Leibesübungen in 1a, 1c, 3c, 3d, 4a, 4b, 5c, 7b, 8b; Geographie in 3d
Lechner Jakob, Dr., Geschichte in 1c, 2c, 3a, 6a, 7d, 8a; Geographie in 1c, 3a, 6a, 7d, 8a; Geographie-Übungen in 5a, 5c, 6a, 7a; Verwalter der Lehrmittelsammlung für Geographie und Geschichte
Lehner Gottfried, Mathematik in 6c; Physik in 6c; administrative Hilfskraft
Mayer Erich, Dr., Deutsch in 1a, 7b; Englisch in 1a, 4c, 5b, 7b, 8c; Lit.-Pflege in 7b; Verwalter der Ton- und Bildgeräte, Obmann der Arbeitsgemeinschaft der Anglisten
Mayrhofer Kurt, Englisch in 2b, 3b, 4c, 5b, 8b; Geschichte in 4c, 8b; Literaturpflege aus Englisch in 8b
Mühlbacher Franz, Leibesübungen in 5a
Mühlbacher Stefan, dem Landesschulrat zur Dienstleistung zugeteilt
Mühringer Heimo, Dr., Mathematik in 1a, 2b, 2c, 5a; Naturlehre in 2c; Physik in 5a; Schulsparreferent
Müller Helmut, Dr., Deutsch in 3b, 4b; Geschichte in 2b, 3b, 4b; Philosophie in 7a, 7b, 7d, 8a
Niedermann Erwin, Dr., Leibesübungen in 1b, 6b, 7c, 7d; Deutsch in 2c, 6b; Lit.-Pflege in 6b; Verwalter der Lehrerbücherei, Personalvertreter
Reiter Albin, Musik in 1a, 1b, 1c, 2a, 2b, 2c, 3a, 3b, 3c, 3d, 4a, 4c, 5a — 5b, 6a — 6c; Chor alle Klassen
Reitsperger Otto, Dr., Englisch in 3a, 4a, 3b, 6c, 7c, 8a; Französisch in 1c, 2b; Mitglied des Dreierausschusses; zuständig für Fragen der Absolventen-Betreuung
Rieß Hans, Dr., Mathematik in 2a, 4b, 8a; Naturlehre in 2a, 4a, 4b; Physik in 8a; Referent für Schule und Beruf
Sams Josef, Kurzschrift in 4a — 4c, 5a — 5c
Scheruga Herwig, Darstellende Geometrie in 8b, 8c
Schirlbauer Franz, Dr., Deutsch in 3a, 5a; Latein in 3a, 5a; zuständig für Stundenplanarbeiten und anfallende Supplierungen
Schneider Gottfried, Dr., Deutsch in 2a, 4a, 5c; Geschichte in 2a, 3d, 4a, 5c; Beauftragter des Landesschulrates für die Schülervorstellungen im Landestheater
Schreilechner August, Geistl. Rat, Kath. Religion in 1c, 2c, 3b, 3d, 5a, 5b
Spendlingwimmer Franz, Dr., Deutsch in 1c, 6a; Latein in 4a, 6a; Verwalter der Schülerbücherei
Stierschneider Edmund, Kunstpflege in 8a, 8b; Handarbeit in 2a, 2c

Strauß Alfred, Dr., Deutsch in 1b, 5b; Latein in 3b, 5b; Mitglied des Dreierausschusses; Verwalter der Lesetexte
Unterberger Friedrich, Dr., Englisch in 1a, 1b, 2a, 5a, 6a, 6c; Geographie in 2a; Literaturpflege Englisch in 6a
Übleis Ingeborg, Dr., Französisch in 5a, 5b, 6a, 6b
Vielkind August, Leibesübungen in 1b, 1c, 2c, 3a, 4c, 5a, 6a, 8c; Geographie in 2c, 8c
Wassermann Gerald, Dr., Geschichte in 5b, 6b, 6c, 7c; Geographie in 4c, 5b, 6b, 6c, 7c, 8b
Weinkamer Erich, Mathematik in 1b, 4a, 7b, 8c; Physik in 7b, 8c; Verwalter der Lehrmittelsammlung für Mathematik und Physik
Wolfsgruber Andreas, Mathematik in 3a; Naturlehre in 3a
SCHULARZT
Hroch Rudolf, Dr. med. SCHULWARTE
SEKRETARIAT **Grünwald** Stefan
Götzendorfer Karl **Embacher** Johann

EXPOSITUR HALLEIN

LEITUNG

Seywald Hans, Dr., Deutsch in 3., und 6., Geschichte in 3. und 6., Verwalter der Lehrerbücherei, der Schülerlade und zuständig für den Stundenplan

PROFESSOREN

Aschauer Georg, Geographie in 1., 2., 3., 5., 6., Leibesübungen in allen Klassen, Verwalter der geographischen und audiovisuellen Sammlung
Hardt-Stremayr Luise, Englisch in der 2., 4. und 5., Referentin für das Jugend-Rot-Kreuz
Loncaric Anton, Dr., Katholische Religion in allen Klassen
Mayr Evelyn, Dr., (Vertretung für Hardt-Stremayr ab 1. 4. 1959) Deutsch in 1., Englisch in 2. und 5.
Neuhuber Mathilde, Handarbeit in 1. und 2.
Nowotny Ernst, Mathematik in 2., 3., 4., 5. und 6., Naturlehre in 3., Physik in 5. und 6., Verwalter der physikalischen Sammlung, zuständig für das Schulgeld
Pätzold Max Reinhard, Evangelische Religion in allen Klassen
Pöhhacker Blanche, Dr., Latein in 3., 4. und 5.
Rainer Peter, Englisch in 1., 3., 4. und 6., Latein in 6., Referent für das Schulsparen und den Feuerschutz
Schüller Ingeburg, Dr., Naturgeschichte in allen Klassen, Naturlehre in 2. und 4., Mathematik in 1., Verwalter der naturgeschichtlichen Sammlung
Sertl Elisabeth, Dr., Leibesübungen in allen Klassen
Stierschneider Edmund, Kunstpflege in allen Klassen, Handarbeit in 1. und 2., Schreiben in 1., Verwalter der Sammlung für Kunstpflege und Handarbeit
Swozil Franz, Deutsch in 2., 4. und 5., Geschichte in 1., 2., 4. und 5., Geographie in 4., Kurzschrift in 4., 5. und 6., Verwalter der Schülerbücherei und Referent für den Buchklub
Wieneroither Friedrich, Musik und Chorgesang in allen Klassen
SCHULARZT **Januschek** Josef, Dr. med.

IN MEMORIAM KLAUS PECHMANN



Jäh und unerwartet wurde Klaus Pechmann am letzten Tage des vergangenen Jahres aus unserer Mitte gerissen. Er hatte am 27. Dezember seinen Heimatort Großgmain verlassen, um gemeinsam mit einer Studentengruppe des Jungen-Bundes Neuland seine Weihnachtsferien auf der Loosbichlalm im Elmautal bei Großarl zu verbringen.

Am Vormittage des Silvestertages hatten die Studenten beschlossen, einen Weg von der Hütte auf den Kamm auszutreten, um das Neujahr auf dem Gipfel des Loosbühels zu erwarten. Der Hang, auf dem sie ihre Aufstiegsspur anlegten, war ein reiner Nordhang. Der Klausbauer, dem die Hütte gehörte, hatte dem Führer der Gruppe, Martin Groll, ausdrücklich versichert, daß der Hang ganz ungefährlich sei. Als die Gruppe zur Baumgrenze kam, rastete sie etwa zehn Minuten. Das war ungefähr um 11.30 Uhr. Dann ging es wieder weiter. Während der Gruppenführer mit den vier ersten Studenten schon hinter einer Hangkante verschwunden war, lösten sich etwa 50 m oberhalb zwei Schnee Bretter. Fast lautlos floß der Schnee in großen Wellen

den Hang herab und zog acht Mädchen und sieben Burschen mit in die Tiefe. Einige konnten sich selbst aus dem Schnee befreien, darunter auch Herwig Lendl aus der 6. b-Klasse unserer Schule, der dicht hinter Pechmann gestanden war. Andere wurden von Mitgliedern der Gruppe oder von rasch herbeigeeilten Helfern ausgegraben. Für drei Mädchen (Elisabeth Pesendorfer, Helga Pflieger und Sigrid Wolf) und für unseren Klaus kam aber jede Hilfe zu spät. Klaus wurde als letzter erst um 17 Uhr von der Bergwacht ziemlich tief im Schnee liegend aufgefunden. Ein Kamerad will ihn noch gesehen haben, wie er auf seinen Brettern in schneller Flucht zu Tal fuhr, um sich noch in Sicherheit zu bringen. Daß es sich so verhielt, vermutet auch seine Mutter nach der Stellung, in der man ihn auffand.

Trotz der Weihnachtsferien gelang es uns, alle in Salzburg weilenden Lehrer und Mitschüler unseres Klaus sowie unseren Direktor Dr. Erich Kaforka am Tage des Begräbnisses, am 4. Jänner 1959, nach Großgmain zusammenzurufen. An einem strahlend schönen Winter-sonntag trugen die Österreichischen Pfadfinder, bei denen Klaus Pechmann Korsett gewesen war, den toten Kameraden auf ihren Schultern noch einmal durch den Ort und senkten ihn auch ins Grab.

Klaus, der von Anfang an unserer Klassengemeinschaft angehört hatte, war als sehr guter Schüler, der schon früh eine ausgesprochene Begabung für Mathematik, Physik und Chemie erkennen ließ, sowie als guter Kamerad bei Lehrern und Schülern gleich beliebt gewesen. Er wird uns mit seiner ganzen stillen, jedoch entschlossenen und eigenwilligen Art stets unvergessen bleiben. Sein ernstes Bild in unserem Klassenzimmer wird uns immer an ihn gemahnen, der so jung von seiner geliebten Bergwelt Abschied nehmen mußte!

Die Schüler der 7.b-Klasse mit ihrem Klassenvorstand Prof. Dr. Erich Mayer

Schülerverzeichnis

Zum Aufsteigen „sehr gut“ geeignete Schüler sind durch Sternchen * gekennzeichnet. Im Laufe des Schuljahres ausgetretene Schüler sind in Klammer () gesetzt.

1 a-Klasse. Klassenvorstand: Prof. Felix Becwar, 41 (1) Schüler

Ablinger Josef	Haslinger Christoph	Pfaller Christian
Aicher Josef	Huber Franz	Pichler Wolfgang
Asch Peter	Kappacher Herbert	Pitters Harald
Brandeker Pär-Owe	Kinsky Eduard	(Platajs Gerhard)
Brandstätter Ernst	Kogelmann Raimund	Postel Herbert
Donner Heinz	Lanik Michael	Rohringer Wolfgang
Eder Walter *	Lechner Franz	Rotter Kornelius
Eggertsberger Josef *	Madzia Norbert	Schaser Christian
Eichelseder Franz	Mahl Joachim-Georg	Schubert Christian *
Forthuber Carlheinz	Mayrbäurl Walter	Stamberg Reinhart
Grabner Herbert	Mösl Ernst	Stockhammer Harald
Gumpoltsberger Klaus	Müller Robert	Strzizek Peter
Hainschwang Wolfgang	Naglik Thomas	Weigelhofer Gerhard
Harlander Wilfried		Wimmer Wolfgang

1 b-Klasse. Klassenvorstand: Prof. Erich Weinkamer, 41 (3) Schüler

(Buchmüller Peter)	Hübl Walter	Premm Arno *
Deutner Ekkehard	Jelinek Raimund	Reitstätter Johann
Dillinger Max-Günther	Jelinek Roland	Ringler Harald
Fabry Janos	Kaforka Wilfried	Rinnerthaler Gottfried
Genser Friedrich	Kallinger Walter *	Schmidt Alfons
Gerstner-Stevens Herbert	Kiffl Johannes	Schnellinger Wolfgang
(Grandegger Theodor)	Kisslinger Gerhard	Sam Walter *
Grosse Johann	Krammer Anton	Seer Hans-Albrecht *
Gruber Josef	Kronlachner Manfred	Steiner Wolfgang
Hausknost Ernst	Krüttner Hermann *	(Trummer Alfred)
Heinrich Harald *	Kurz Christian	Wirth Herbert
Hellmann Gernot	Muhr Manfred	Witzemann Volker
Henninger Gerhard	Neuburger Bernd	Ziller Gerhard
Hödl Walter		Zillich Werner

1 c-Klasse. Klassenvorstand: Prof. Dr. Anton Held, 41 (3) Schüler

Armstorfer Georg	Helminger Wolfgang	Peschka Franz
(Bachleitner Herbert)	Hoffmann Alfred	Peter Norbert
(Bauerstätter Ernst)	Holleis Werner	Pöschl Johann
Brandauer Michael	Holper Anton	Rieder Emil
Breitenlohner Hans	Jandl Franz	Rohrecker Georg
Brugger Werner	Joiser Wolfgang	Schneidergruber Wolfgang
Bürger Heinz	Junger Felix	Skoff Alois
Crain Eberhard	Kupzis-Tornatow Sergey	Siber Wolf-Dieter
Ebl Josef	Lanzl Günther	Stodola Emil
Flecker Gerald	Leonhardt Ralph	Weiler Erwin
Frantz Klaus-Jürgen	(Mayer Harald)	Weyrer Helmut
Hacker Alexander	Müllner Hans-Karl	Wiener Gerhard *
Hampel Volker	Nobis Wolfram	Wind Reinhard
Haselbruner Klaus		Zwicker Sepp

2 a-Klasse. Klassenvorstand: Prof. Dr. Fritz Unterberger, 35 Schüler

Adler Emil Gert	Höllinger Wolfgang *	Prandstetten Michael
Bönsch Heinz Peter	Hofer Manfred	Priewasser Wolfgang
Ellenhuber Johann	Iwantschegg Dieter	Quidenus Roman
Elwischger Bernhard	Jebinger Klaus	Reichl Heinrich *
Firlei Klaus *	Kanzian Günther	Reitmeyer Gerhard
Gappmayr Rudolf *	Kisslinger Wolfgang	Rezac Reinhold
Gerzer Helmut	Kohler Johann	Riedl Hans *
Glaser Karl *	Krimbacher Georg	Schauer Hubert
Gruber Gerhard	Lackenbauer Karl *	Stadler Helmut
Grüll Wilfried	Müller Bernhard	Triebel Friedrich
Haslinger Josef	Müller Estolf	Stütz Manfred
Heller Peter		Weis Karl

2 b-Klasse. Klassenvorstand: Prof. Walter Heugl, 35 (3) Schüler

Ballon Oskar	Greisberger Kurt	Prem Peter
Berkold Alfred *	Haubeneder Maximilian	Rossacher Walter
Bernauer Heinz Peter	Jedina Johannes	Schiessendoppler Wolfgang
Bernstorf Gerhard	Jukel Otto	Schmied Peter-Thomas
Dohr Siegfried	Keller Fred-Erich	Schock Helmut
Fahringer Erich	Klingelhöffer Heinz	Schrank Michael
Felber Friedrich	Lercher Konrad	Schremser Hartmut
Förster Maximilian	(Moser Günther)	(Schweigl Peter-Josef)
Freyenbacher Erich	Mühlthau Friedrich *	Strobl Rainer
Fürschuß Rudolf	Obermair Helmut	Strodl Robert-Kurt
(Gachowetz Günther)	Oberndorfer Herbert	Weinberger Peter
Gappmaier Hans		Weinberger Rudolf

2 c-Klasse. Klassenvorstand: Prof. August Vielkind, 39 (1) Schüler

Biangardi Harald	Kirchtag Hans Anton	Peyerl Erich Franz
Birner Gottfried *	Knaflig Walter	Fenig Heinz Jürgen
Dobrowolsky Peter	Köhler Bela Anton	Prieler Peter
Düh Siegfried Wolfgang	Kneifel Karlmann	Schaubeder Franz Otto
Dukat Wolfgang	Komarek Heinz Peter *	Scheichl Bernhard
Genser Alfred	Krichhammer Klaus	Schöner Wolfgang
Graf Manfred	Kruckenhauser Martin	Schulz Dietrich
Graul Richard	Kuppelwieser Gerhard	(Spornberger Werner)
Haslinger Alois *	Mayrhofer Dieter	Starkl-Wagner Raoul
Hauptmann Wolf	Mayrhofer Klaus	Weiß Martin
Hinterhöller Roman	Mitterhauser Othmar	Wiedenmann Ludwig
Humer Franz Bernhard	Neher Gebhard	Witzany Gerhard
Kirchtag Diefried	Nobbe Michael	Wurbs Heiner

3 a-Klasse. Klassenvorstand: Prof. Dr. Franz Schirlbauer, 27 (1) Schüler

Aigner Bernhard	Kunrath Manfred	Tiplt Alf
Arbeiter Ingo	Mussill Michael	Travnitzky Richard
Arnezeder Walter	Niedermeier Friedrich	Uhrmann Herbert
(Bartou Johann)	Rumerstorfer Wilhelm	Vogl Hans
Eichmair Josef	Sanders Edgar	Wachtel Franz
Greinz Christian	Schmidt Peter Alois	Weber Alexander
Haselsteiner Walter	Seyfried Kurt	Weber Wolfgang
Hodurek Rudolf	Stengl Manfred	Weinberger Heinz *
Höllbacher Wolfgang	Teuber-Weckersdorf Wilh.	Zeravik Julius

3 b-Klasse. Klassenvorstand: Prof. Anton Höttl, 28 Schüler

Bachmayr Andreas	Mittl Helmut	Sperk Günther
Dicklberger Reinhold	Mühlfellner Robert	Tuppinger Otto
Hitzl Johann	Neuburger Dieter	Volmer Peter
Huber Josef	Oberwinkler Georg	Wallnig Josef *
Hubinger Johann	Öhlböck Hermann	Wally Guntram
Huemer Johann	Pohn Friedrich	Weingrill Gerhard
Larisegger Walter	Pühringer Klaus	Weis Alois
Leodolter Adolf	Schneider Gottfried	Wonisch Michael
Marterbauer Peter	Schnöll Franz	Würffel Winfried
	Sigl Gerold	

3 c-Klasse. Klassenvorstand: Prof. Dr. Hans Hochenegger, 28 (2) Schüler

Bichler Manfred	Häntschl Gerhard	Leisching Gerald
Czech Günther	Heu Christian	Lengauer Helmut
Dasch Max	Hilzensauer Rüdiger	Mackwitz Werner
Denk Peter	(Hipf Johann)	Malsy Helmut
Flecker Wolf Dieter	Hofbauer Klaus	Pavelka Wolf Dietrich
Gehmacher Florian	Hoffmann Robert	Prack Bernhard
Grabler Hermann	Jaitner Herwig	Schmidjell Richard
Gratzer Werner	Knoll Ernst	Schurich Heribert
(Gschwentner Herbert)	Kreuzbauer Wolfgang	Stiegler Wolfgang
	Kuhn Wilhelm	

3 d-Klasse. Klassenvorstand: Prof. Othmar Laschenszky, 28 (5) Schüler

(BassiBta Gerald)	Fuchs Rudolf	(Plaz Anton)
Brandl Theo	(Gauer Reinhard)	(Poletti Peter)
Czech Wolfgang	(Göllner Uwe)	Polst Franz
Dachs Gerhard	Jandourek Franz	Raschendorfer Rudolf
Duben Ernst	Karl Friedrich	Rygl Michael
Eichinger Klaus	Lotz Dieter	Schranz Robert
Eder Ernst	Mastnak Gebhard	Swoboda Hans
Feuerstein Klaus	Matzku Hans Karl	Tschabitzer Manfred
Fritz Hubert	Mitterbach Wolfgang	Wiesenberger Kurt
	Öllinger Peter	

4 a-Klasse. Klassenvorstand: Prof. Gottfried Schneider, 35 (3) Schüler

Bernsdorf Wolfgang	Huter Roland	Scherfler Heinrich
Biebl Sebastian	Kibler Arthur	Spazier Reinfried *
(Biebra Friedrich)	(Kiefer Christian)	Spechtler Adrian
Böhr Hans Joachim	Krysl Ludwig	Stockklausner Wolfgang
Dialer Otto	(Lindenau Wolfgang)	Stuchlik Walter
Drioli Anton	Lorang Armin	Tillian Robert
Fraß Paul	Müller Norbert	Traschler Wolfgang
Gaysek Axel Alfred	Pfaller Walter	Viktorin Rainer
Hager Josef	Quechenberger Hans Peter	Weiß Peter
Haid Josef	Rihl Bernd-Wolfgang	Wimmer Erwin
Hartl Herbert	Ripper Christian	Ziris Horst
Hosp Utho		Zlöbl Heinz

4 b-Klasse. Klassenvorstand: Prof. Dr. Ferdinand Faber, 35 (1) Schüler

Augustin Gernot	Hörmann Michael	Rieger Hermann *
Barth Franz Georg	Kail Rudolf	Rigaud Helmut
Bauer Walter	Kainzbauer Herbert	Robl Heinz
Becker Adolf	Karres Günther	Scharf Eugen
Danter Franz	Köllerer Klaus	Schmidt Fritz
Düringer Rudolf	Kronreif Ingo *	Siwek Karl
Fellinger Herbert	Liska Rudolf	Strobl Wolfgang
Ficker Gerhard	Pichler Herbert	Stromberger Ingo
Friese Alfred	Pichler Wolfgang	Urasberger Hannes
Glötzer Wulfing	Quidenus Wolfgang	Wilhelm Bernd
Göllner Kurt	(Richter Peter)	Zainzinger Franz
Helmers Wilhelm		Zobel Konrad

4 c-Klasse. Klassenvorstand: Prof. Dr. Josef Hufnagl, 35 (2) Schüler

(Armingher Wolfgang)	Herzog Hans	Reischl Rupert
Benesch Herbert	Hiebaum Kurt	Riebesmeier Peter
Böhmer Walter	Hofbauer Hansjörg	Roither Gerhard
Egger Knut	Kaufmann Bruno *	Scheiblbrandner Wolfgang
Eisenstein Gerald	Klasen Klaus	Schmid Gerhard
Eizinger Werner	Klein Walter	Scholz Werner
Florian Klaus	Kocmann Friedrich	Sigl Josef
Franz Walter *	Löschner Hans *	Timouschek Rudolf
Freyborn Peter	Neumayr Reinhard	Warta Hartmut
Fröhlich Klaus	(Oberrauner Leopold)	Weidlich Rainer
Galter Volker	Peer Herbert	Wenghofer Alois
Gasser Wolf Dieter		Ziller Wolfgang

5 a-Klasse. Klassenvorstand: Prof. Dr. Josef Goldberger, 35 Schüler

Ainedter Dieter	Jarolim Jürgen	Münzel Christian
Baltacis Andris	Jud Waldemar	Peruzzi Hans
Brechenmacher Dieter *	Kabas Bernd	Riese Martin *
Brechenmacher Klaus	Kirchner Edgar	Sabransky Peter
Dolenz Nikolaus	Krenndorfer Heinz	Schwaiger Johann
Eder Raimund	Lefizky Bernhard	Suida Hermann
Ernet Hans	Marschall Anton	Thaier Heinz
Faber Harald *	Mayrl Jürgen	Thomas Axel
Gachowetz Wolfram	Meder Norbert	Travnicek Roland
Grienberger Volker	Moisl Manfred	Uebersberger Hartwig
Gruber Werner	Moritz Erwin *	Weizel Norbert
Haas Richard		Wimmer Peter

5 b-Klasse. Klassenvorstand: Prof. Dr. Alfred Strauß, 35 Schüler

Blattl Günther	Pelz Christian	Stockinger Helmut
Bleckmann Ingo	Pillichshammer Anton	Straub Hans
Doskar Martin	Polacek Christian	Straub Kurt
Erker Hartmut	Poskocil Helmut	Strohmer Ludwig
Esterbauer Manfred *	Prem Siegfried	Suitner Richard
Graupner Reinfried	Quidenus Nikolaus	Uminsky Friedl
Gruber Rudolf	Schendl Günther	Vielkind Gernot *
Kinz Anton	Schölsner Franz	Wagner Heinz
Kremser Harald	Schöne Hans-Joachim	Weber Gerhard
Melnizky Stefan	Schwarz Erich	Wickl Robert
Neumann Hans Peter	Stenzel Gerhard	Willerth Günther
Pavelka Roland		Wimmer Jochen

5 c-Klasse. Klassenvorstand: Prof. Dr. Gertrude Hinterhöller, 34 (3) Schüler

Bottermann Jost	Krenn Roland	Petrowitsch Rüdiger
Edengruber Karl	(Kühnel Wolfgang)	Ratley Werner
Edlinger Franz	Leobacher Ekkehard	Richter Peter
Findl Peter	Löschner Ernst *	Rousek Walter
Fischer Klaus	Losert Udo	Schiener Peter
Fürthauer Günther	Müller Gerd	Schmidt Gerd
Haunold Gerhard	Müller Winfried	Seiringer Wolfgang
Hermann Wilhelm	Neutzner Bernd	Stockhammer Walter
Hickel Viktor	Nußbaumer Heinz	Wichmann Günter
Hübl Wolfgang	(Ortner Wolfgang)	Wiesner Helmut
Jagersberger Hansjochen	Pamperl Gerhard	Winkler Ingo
	(Passer Michael)	

6 a-Klasse. Klassenvorstand: Prof. Dr. Jakob Lechner, 28 (2) Schüler

(Felgel-Farnholz Gerd)	Lenhardt Manfred	Pullmann Günther
Holzinger Josef	Mayr Helmut	Recheis Alfred
Hubmann Rudolf	Moser Gerhard	Sachse Theodor
Jerger Veit	Neutatz Helge Reinhold	(Schnitt Hans Peter)
Kacirek Gerhard	Nowack Arthur	Scholz Kurt
Kanz Dieter	Passer Ingo	Schreckeneder Gernot
Kaufmann Jörg	Philipp Gerhard	Schwaiger Wolfgang
Knaack Peter	Poppen Kurt	Sorg Werner
Knittel Helmut	Prack Hans	Turnheim Klaus
	Prinz Martin	

6 b-Klasse. Klassenvorstand: Prof. Dr. Erwin Niedermann, 29 Schüler

Balkow Klaus	Hausmaninger Bernhard	Lütgendorff-Gyllenstorm
Bolka Gerhard *	Ulrich	Heinz
Brehm Norbert	Heyrowsky Werner	Nowotny Günther
Denk Alfred	Janko Rainer	Rohrer Bernd
Diehsbacher Horst	Januschewsky Winfried	Schierl Gerhard
Fiebigger Helge	Kleine Götz	Schock Wolfgang
Flesch Friedrich *	Klotz Dieter	Schwarz Walter
Föbl Werner	Kutschera Volker	Stürzenbaum Karl
Fuchs Josef	Leitner Walter	Teuber-Weckersdorf Roger
Furch Sieghard	Lendl Herwig	Troyer Herbert
	Lindpoitner Heimo	

6 c-Klasse. Klassenvorstand: Prof. Herbert Bilek, 28 (1) Schüler

Berger Josef *	Mayr Peter	Trilety Werner
Bergthaller Wolfgang	Pelz Helmut	Tschiedel Günther
Billik Oskar	Regenspursky Gerhard	Uitz Günther *
Böhm Walter	Röhn-Vrbas Christian	Vogl Ingo
(Deutsch Hans)	Spring Siegmund	Vogl Wolfgang
Göbl Rainer	Stania Peter	Winkler Klaus *
Hauptmann Heinz	Steinacher Gottfried	Wolf Günther
Herbeck Helmut	Sutter Helge	Zeindl Franz
Horn Gerhard	Tiefenbacher Edwin	Zyla Klaus
	Tomaselli Karl Heinz	

7 a-Klasse. Klassenvorstand: Prof. Dr. Hans Kreuzt, 26 Schüler

Bamberg Elmar Heinz
 Bamer Klaus Hermann *
 Czermak Johann
 Engl Rudolf
 Flir Erich
 Fäkehrer Wolfdieter
 Gauß Rainer Edwin
 Gürtler Werner Klaus
 Hammerschmid Walter

Hausmaninger Fritz
 Heinisch Reinhard Rudolf
 Hochleitner Peter
 Jahn Friedrich Ekhard
 Jaskulski Wolf Günter
 Katzer Hermann Josef
 Klasen Bernd Rudolf
 Kren Fritz

Lindpointner Dieter
 Lux Eberhard
 Mackinger Ferdinand
 Maringgele Hubert
 Marschall Roland
 Meierhofer Arnulf
 Sanders Tilmann
 Sandhöfner Armin
 Seewald Friedrich

7 b-Klasse. Klassenvorstand: Prof. Dr. Erich Mayer, 25 (1) Schüler

Baum Peter
 Bilek Ulrich
 Bogdanowicz Rudolf
 Böhmer Gernot, dzt. in USA.
 Dechant Josef
 Dunky Attila
 Edlinger Kurt
 Faber Kurt

Grafinger Walter
 Grünbart Gotthart
 Iser Wolf-Dietrich
 Kohr Anton
 Mittermayr Hans-Peter
 Niedermann Erwin *
 (Pechmann Klaus)
 Poetsch Josef
 Pummer Wolf-Dietrich

Röblhuber Wilfried
 Schäffer Gerhard
 Schirlbauer Peter
 Schlager Erich
 Stoiser Gerald *
 Trafler Rainer
 Wallmann Peter
 Winkler Herwig

7 c-Klasse. Klassenvorstand: Prof. Dr. Gerald Wassermann, 22 Schüler

Auer Manfred
 Brückl Ewald
 Grössenberger Günter
 Houben Eric
 Karsch Christian Rudolf
 Kladensky Richard
 Ofner Giselher

Pernkopf Rudolf
 Pfeil Richard Rainer
 Polaczek Rigbert
 Rieser Helmut Klaus
 Schmalwieser Heinz Dietmar
 Sigmund Udo
 Stockhammer Peter
 Straub Peter

Thaier Hans Volker *
 Wasicky Franz
 Weinberger Kurt *
 Wildscheck Erich
 Wirl Gerhard
 Zach Franz
 Zacke Wolfgang

7 d-Klasse. Klassenvorstand: Prof. Dr. Josef Guth, 23 (1) Schüler

Bartussek Helmut *
 Benesch Martin
 Biebl Peter
 Burghard Bilfried
 Dany Hellmuth
 Gasteiger Manfred
 Jung Robert
 Kaik Gerhard

Leopoldsberger Jürgen
 Maril Manfred
 Müller Günter
 Müller Herbert
 Plankensteiner Burkhard
 Riese Bernhard
 Rosenmayer Alexander

Scharnagl Gerd Erwin
 (Scherlizin Dimitri)
 Schider Hartmut *
 Schiedeck Bernd
 Spielberger Günther
 Wimmer Erich
 Wolf Helmut
 Zwiauer Dieter

EXPOSITUR HALLEIN**1. Klasse.** Klassenvorstand: Prof. Dr. Schüller Ingeburg, 39 (3) Schüler

Adelsburg Kurt *
 Bindig Heinz-Dieter
 Denifle Rainer
 Haidbauer Robert
 Henrich Alfred
 Hötzingler Friedrich
 Huber Dietmar
 Koller Bernhard
 Koller Friedrich
 Lengfelder Helmut
 (Lurger Heinz)
 Meister Manfred
 Moldan Anton *

Neubacher Horst
 Schantl Wolfgang *
 Schneider Werner
 Schmid Johann
 (Schwartz Gerhard)
 Spannberger Karl
 Stangassinger Alois *
 Steiner Peter
 Urban Peter
 Wedemann Egon
 Brandauer Roswitha *
 Brandes Renate
 Brucker Ingeborg *

Haschke Karin
 Henzl Christine
 Korn Justine
 König Ilse *
 Mace Eva
 Mann Ulrike
 Mayr Margarete
 Nowak Elisabeth
 Oberascher Ursula
 (Obermayer Almut)
 Steingruber Doris
 Steininger Christl
 Wegscheider Brigitte

2. Klasse. Klassenvorstand: Prof. Hardt-Stremayr Luise, 37 (2) Schüler

Brudl Wolfgang
 Gärtner Wolfgang
 Henrich Eberhard
 Huber Jakob
 Höfner Peter
 (Jamnik Peter)
 Kaiser Karl
 Kürner Peter
 Laimer Norbert
 Maier Ernst
 Mayr Wilhelm
 Mosser Edgar

Pichler Herbert
 Pöhlmann Wolfgang
 Reutterer Friedrich
 Riederer Manfred
 Stipek Herbert
 Stummer Eugen
 Vaith Alfred
 Walch Gerhard
 Wallmann Kurt
 Angerer Sonja
 Domenig Theresa
 Eder Angelika
 Gebhart Ingrid

Hlawka Viktoria *
 Martini Renate
 Mayr Eveline
 Moosmann Sieglinde
 Reich Elfriede
 (Saletu Vera)
 Scherrer Margarete *
 Schreiber Gertraud *
 Seywald Dorothea
 Sommer Ingrid
 Teisel Margit
 Wögerer Sieglinde

3. Klasse. Klassenvorstand: Prof. Rainer Peter, 30 (2) Schüler

Adlhart Wolfgang *
 Antosch Heinrich
 Bixner Hermann
 Ebner Martin
 Guttmann Herbert
 Hutter Herbert
 Kastner Karl
 Kellner Erwin
 (Moser Robert)
 Pettenhofer Klaus

Schmidhammer Helmut
 Schreiner Werner
 Schwaiger Hermann
 Steiner Ferdinand
 Steinlechner Manfred
 Winkler Ferdinand
 Berson Eva
 Haslinger Elisabeth
 Henzl Brigitte
 Hobiger Anneliese

(Hobiger Helga)
 Huemer Christine
 Maier Maria-Elisabeth
 Meister Ingrid
 Nowak Katharina
 Plewka Christine
 Pohan Marthe
 Pohl Elfriede
 Strobl Irmgard *
 Stummer-Traunfels Olga

4. Klasse. Klassenvorstand: Prof. Swozil Franz, 38 (2) Schüler

(Baumgartinger Friedrich)
 Buchinger Wolf-Dieter
 Edengruber Helmut
 Gärtner Norbert
 Griebel Reinhard
 Haslinger Kurt
 Hennefeld Helmut
 Janauscheck Peter
 Ladinig Udo
 Lindinger Gerhard *
 Mace Peter
 Mittermayr Günther *
 Niederreiter Helmut *

Pawel Wilfried
 Polansky Friedhelm
 Schörghofer Richard
 Sieber Reinhold
 Stiborek Johann
 Wagner Gernot
 Wichtl Karl
 Wögerer Wolfram
 Aicher Dorothea
 Anker Roswitha
 Bauer Heide
 Frickh Trude

Göschl Edith
 Hager Ute
 Karschies Irmtraud
 Koller Katharina
 Marx Dorothea
 Morgenstern Maria
 (Morkus Ingeborg)
 Pohl Sieglinde
 Schmidberger Rosita *
 Schnöll Maria
 Schroth Margarte
 Stöllinger Eva
 Trippolt Renate

5. Klasse. Klassenvorstand: Prof. Nowotny Ernst, 19 (1) Schüler

Jacoby Heinrich
 (Herforth Jürgen)
 Pöhlmann Ewald
 Schroth Walter
 Seiwald Rudolf
 Seywald Karl

Sieber Wolfgang
 Walkner Christian
 Wintersteller Wolfgang
 Amrusch Luise
 Bakalowitz Helga
 Gowal Heike
 Höllbacher Marieluise

Nedomlel Monika *
 Pichler Mareile
 Plewka Hildegard *
 Reutterer Sigrun
 Sailer Herma
 Tropper Waltraud

6. Klasse. Klassenvorstand: Prof. Aschauer Georg, 13 Schüler

Blaikner Karl
 Niedermüller Egon
 Paar Paul
 Schreiber Harald

Wistuba Gero
 Buchbauer Waltraud *
 Helwig Dorothee
 Henning Uta
 Kurz Irmgard

Podeu Heidi *
 Prager Astrid
 Resmann Dagmar
 Wögerer Gertraud

Zur Aufnahme in die erste Klasse haben sich gemeldet

Aichhorn Maximilian, Ager Heinz, Ahr Raimund, Ais Siegfried, Auer Alois, Auer Kurt, Badstuber Werner, Berger Peter, Berghammer Alfred, Beyrhofer Helmut, Blum Wolfgang, Böhm Anton, Brenner Helmut, Buchberger Wilhelm Alexander, Burgstaller Alfred, Capello Manfred, Christof Mario-Alexander, Dallermaßl Klaus, Danninger Alfred, Decho Gotthold, Delacher Hermann, Egger Fidelius, Egger Gottfried, Eysen Harald, Faber Ferdinand, Feldbacher Peter, Fennes Walter, Fallenegger Georg-Michael, Ficker Klaus-Rudolf, Fuchs Reinhold, Gemeier Wolfgang, Giese Diethard Paul, Giesecke Klaus, Gleirscher Helmut, Gottfried Heinrich, Graninger Wolfgang, Grögler Karl Ernst, Haas Rudolf, Hagen Bernd Reinhard, Haiml Gottfried, Handl Günther, Harlander Herbert, Haslinger Klemens, Häußl Günther, Hebenstreit Johann, Herndl Rene, Hochhäußl Heinz, Hochmann Harald, Hofer Norbert, Hohensinn Erich, Höllinger Reinhard, Horcicka Thomas Milan, Hörzenauer Hermann, Huber Karl, Hültner Wolfgang, Humel Karl-Heinz, Hummelbrunner Richard, Kasper Gerhard, Kandolf Josef, Kinschel Alexander August, Kirsch Eike, Koch Eberhard, Kohlmayr Klaus, Kornwedl Karl, Kriechhammer Alfred, Krispler Johann, Kronreif Anton Josef, Klicznik Herbert, Lechner Herbert Wolfgang, Lederer Helmut, Leonhardt Klaus, Lundwall Axel, Maier Dietmar, Marterbauer Ernst, Martinek Michael, Mayregg Wolfgang, Mayrhofer Walter, Miholic Johannes, Morawetz Ferdinand, Muß Norbert, Nagel Walter, Nobbe Wolfgang, Pattermann Hans Karl, Pavelka Robert, Paul Gerhard, Pfeiffer Alexander, Pilz Franz, Poller Jürgen Ferdinand, Pöllinger Herbert, Pölz Helmut, Prasse Harald, Prehsel Werner, Puchinger Johann, Rauchenschwandtner Berthold, Rauchenzauner Manfred, Rehrl Franz Harald, Reichel Peter, Reiner Erich, Riedel-Rohrfelden Ronald, Riegler Karl, Rinnerthaler Reinhard, Sponer Johann, Scheichl Erwin, Schinwald Johann, Schmidlechner Gerhard, Schneidergruber Klaus, Schnötzinger Haimo Gotthard, Schobersberger Gerhard, Schramm Josef Michael, Schwaiger Hans, Stark Wolfgang, Starnegg Udo, Stasny Günther, Steinwender Hans Erich, Stockhammer Rainer, Stuhler Gerald, Stürmer Maximilian, Trilety Klaus, Trixl Stefan, Valenta Ludwig, Veas Peter, Vesely Manfred Robert, Walkowiak Peter, Watzinger Josef Mario, Wedl Karl, Weis Kurt, Winzer Johann, Worliczek Hubert, Zitz Christian.

EXPOSITUR HALLEIN

Adrowitzer Hans, Angerer Erwin, Binder Thomas, Budig Franz, Ebner Christian, Feigl Werner, Fichtler Helmut, Gaderer Kurt, Gruber Georg, Guttmann Wolfgang, Heiß Ernst, Janaschek Heinz, Kunz Herbert, Lang Hans, Lemach Gert, Lindner Geert, Moser Josef, Nowak Alfred, Peretti Herbert, Speiser Manfred, Strobl Bernhard; Frank Christl, Großegger Elisabeth, Hackenberg Sonja, Höllbacher Gisela, Kürner Maria Christine, Lienbacher Christine, Mitterhuemer Margit, Ramsauer Franziska, Reindl Ingrid, Reiter Regina, Rohrmoser Renate, Struber Christiane, Weninger Brigitte, Wieser Christiana, Winkler Annemarie.

GRIECHENLANDREISE EINER MATURAKLASSE

Die letztjährige Maturaklasse 8c (Jahrgang 1950—1958) unternahm in der Zeit vom 21. 6. bis 3. 7. 1958 unter Führung von Professor Spendlingwimmer als Maturareise eine Studienfahrt nach Griechenland.

Wenngleich verschiedene Stimmen gegen weite Auslandsreisen laut geworden und die Verantwortlichen gegenüber diesen Argumenten aufgeschlossen sind, so können diese Stellungnahmen die Griechenlandfahrt, gemessen an deren Planung und Durchführung, nicht berühren. Für Absolventen eines Realgymnasiums, das gegenüber einem humanistischen Gymnasium nicht so tief in das griechische und hellenistische Kulturgut einführen kann, weil das Medium der griechischen Sprache fehlt, war die Reise neben dem unvergeßlichen Erlebnis eine äußerst wertvolle Ergänzung des realgymnasialen Studienplanes.

Die eigene Anschauung, die Fahrt über historische Schlachtfelder, das Verweilen an mit der Sage eng verbundenen Stätten und schließlich das Erschauen antiker Geisteshaltung vor den klassischen Bauwerken und an bis in früheste Zeiten zurückreichenden Kultstätten der Götter Griechenlands hat erst fruchtbar gemacht, was die Schüler im Unterricht einmal gehört und im Buch gelesen haben.

Die Bahn hat die 28 Mann starke Reisegruppe nach Thessalonike gebracht. Von dort geht es im Autobus weiter, sodaß die ganze Landschaft Griechenlands erlebt werden kann. Von einmaliger Schönheit zeigen sich die Meteora-Felsen in Thessalien, tiefen Eindruck macht Delphi, wo der musisch Begabte an der Quelle Kastalia dichterische Begeisterung in sich heineintrinkt. Bei wolkenlosem Himmel bekommen alle die sommerliche Hitze zu spüren, die sie zum ersten Male am Strand von Naupaktos abzuspülen suchen. Mit der Fähre, dem „Sokrates“, über den Golf von Patras gesetzt, durchwandert die Gruppe das Trümmerfeld Olympias und erreicht durch das gebirgige, von unseren Dichtern besungene Arkadien die Heldenlandschaft von Argolis. Nachdem im antiken Kurort Epidaurus, wo Asklepios seine Wunder gewirkt hat, das besterhaltene Theater der Antike seine gute Akustik unter Beweis gestellt hat, fährt die Gruppe auf den Spuren des Theseus über das Mykenä des Agamemnon, über Korinth und Megara nach Eleusis, wo sie sich in den Mysterienkult der Demeter „einweihen“ läßt. Schließlich ist Athen erreicht, das, neben einem Ausflug zum Kap Sunion in vier Tagen durchwandert, vor allem in den Marmorbauten der Akropolis und rund um die Akropolis das Erlebnis krönt.

Gemessen an der Dankbarkeit, die die Abiturienten dafür zeigten, daß sie vor dem stärker verpflichtenden Hochschulstudium diese Eindrücke des alten Hellas in sich aufnehmen konnten; gemessen an dem erfreulichen Einsatz der Eltern und Großeltern und Tanten und Onkeln, die ihren Buben die Reise ermöglicht haben, ist es für den Reiseleiter ein beglückendes Gefühl, das richtige Reiseziel zum richtigen Zeitpunkt eingesetzt zu haben.

Prof. Dr. Franz Spendlingwimmer

BERICHT ÜBER DEN MATURAJAHRGANG 1956

Einleitend sind vielleicht einige allgemeine Bemerkungen über das Studium an der Universität notwendig, die unseren Nachfahren, vor allem den jetzigen Maturanten von Nutzen sein können. Ich glaube, es gibt kein Studium, welches leichter oder schwerer als ein anderes zu bezeichnen wäre. Jedes hat seine besonderen Schwierigkeiten und Vorteile. Ich möchte aber nicht verbergen, daß ein Großteil meiner Kameraden, ebenso wie ich, von dem Studium an und für sich sehr schwer enttäuscht sind. Wenn wir uns nun fragen, woran das liegt, ergibt sich folgendes: fast alle Studien sind zu wissenschaftlich ausgerichtet, d. h. statt praktisch zu arbeiten, wird man genötigt, wissenschaftliche Referate zu liefern, deren Sinn man nur bis zu einem gewissen Grad einsieht. Außerdem ist an den Hochschulen vielfach ein organisatorischer Wirrwarr anzutreffen, wodurch die schon sprichwörtliche „Jagd nach Pflichtzeugnissen“ sehr erschwert wird. — Anzunehmen ist, daß ungefähr drei Kollegen der Klasse nach dem 9. Semester das Studium beendet haben werden, wobei Techniker und Chemiker

mit einer Studienzzeit von mindestens 12—14 Semestern rechnen. — Diese Einleitung mag für manche Maturanten vielleicht sehr desillusionierend klingen, erklärt aber, daß ich in der nun folgenden Bilanz kaum mit positiven Ergebnissen aufwarten kann.

Absolut nichts Ausschlaggebendes ist von den Philosophen zu melden, die sich noch um die Pflichtzeugnisse zu den Seminaufnahmsprüfungen „raufen“, von den Medizinerinnen, die inmitten der Rigorosen des ersten Studienabschnittes stecken, von den Juristen, wobei aber EBI und Kauweith schon im Sommer zur zweiten Staatsprüfung antreten, und den Studenten der Technischen Hochschule, denen ich vor einem Jahr schon positive Staatsprüfungsergebnisse vorhersagte, die aber bis heute leider nicht eintrafen.

Am glücklichsten mit ihrem Los scheinen Feuerstein und Stieber zu sein; ersterer schreibt fallweise Kritiken, übersetzt Bücher aus dem Englischen ins Deutsche, studiert das Filmwesen und veranstaltet Jazzkonzerte; letzterer schildert — von der Militärakademie in Wiener Neustadt her gesehen — das Bundesheer in begeisterten Tönen. Und ich glaube sagen zu können, daß seine Entscheidung vielleicht die klügste war. Heiraten überraschen uns schon nicht mehr: drei Ehen entsprossen bereits vier Kinder, — worauf wir alle sehr stolz sind.

Interessant für unsere jüngeren Kollegen, die dieses Jahr maturieren, ist es bestimmt auch, zu erfahren, wie es mit der Angehörigkeit zu Verbindungen steht. Von 24 Maturanten gehören 5 einer Verbindung an. Diese Zahl liegt unter dem Durchschnitt anderer Klassen, beweist aber, daß der Student von heute einfach nicht mehr die Freizeit findet, um neben seinem Studium noch einige Abende der Woche zu opfern.

Nach diesem durchwegs, das Studium betreffend, unerfreulichen Bericht möchte ich die besten Nachrichten zum Schluß bringen. Wir gratulieren Konnerth zur ersten Staatsprüfung (Landwirtschaft) und Kunesch zum Doktorandum (Chemie)! Hoffentlich ist es mir vergönnt, in einem Jahr diese Liste mit vielen Namen fortzusetzen.

Ingo Rickl

WAS DIE ELTERN ÜBER UNSER TAGESSCHULHEIM WISSEN MÜSSEN

Diese segensreiche Einrichtung wurde vor 4 Schuljahren auf Wunsch der Eltern geschaffen und wird daher von der Elternvereinigung verwaltet.

Was bieten wir?

Beaufsichtigung der teilnehmenden Schüler bei Studium, Spiel und Lektüre durch Professoren unserer Anstalt jeden Schultag-Nachmittag außer Samstag.

Zeitplan: Entsprechend der Unterrichts-Stundenteilung am Nachmittag, weil die Teilnehmer ja vom Heim aus den Nachmittagsunterricht besuchen.
Mittagessen — Zeit.

13,00 — 14,00

Warmes Menü preisgünstig gegenüber im Berufsschulbuffet.

14,00 — 15,45

Haupt-Studierzeit: Aufgabenkontrolle — Silentium.

15,45 — 16,45

Erholungsstunde: Gemeinschaftsspiele usw.

16,45 — 17,35

Nach-Studierzeit: Aufgabenrest — Lektüre — Spiele.

Auf Eltern-Wunsch dürfen Schüler auch nur einen Teil des Nachmittags teilnehmen, z. B. nur in der Hauptstudierzeit.

Ort:

Schulgebäude III. Stock: Studiersaal — Extrazimmer für Lautlernen.
Erholung: Tischtennisraum — Turnsaal — Schulhof.

Monatsbeitrag:

50.— S für 5 und 4 Tage

40.— S „ 3 „

30.— S „ 2 „

15.— S „ 1 Tag

Anmeldung:

(Abmeldung) Nur schriftlich durch die Eltern zum Monatswechsel.
Meldeblatt abholen in der Schulkanzlei, abgeben bei Prof. Dr. Fellner.

Wer soll teilnehmen?

1. Solche Schüler, die daheim nicht die nötige Aufsicht, nicht die nötige Arbeitsruhe oder nicht den nötigen Arbeitsplatz haben!
2. Fahrschüler dürfen nachmittags ihre Wartezeiten wegen Beaufsichtigungszwang nur als Teilnehmer des Tagesschulheimes im Schulhause verbringen! Prof. Dr. Fellner

ERFOLGE UNSERER SCHÜLER

Schwettkämpfe 1959 der Salzburger Schulen am Zwölferhorn

Sieger in der Jugendklasse II mit Tagesbestzeit: Fritz STRAUB, 8b.

Sieger in der Jugendklasse I: Gerhard STENZEL, 5b.

Sieger in der Mannschaftswertung der Schülerklasse I: BUNDESREALGYMNASIUM mit Johann Jedina, 2b, Christian Pfaller, 1a, Albrecht Seer, 1b.

Schwimmwettkämpfe der Salzburger Schulen im Paracelsus-Bad, Mai 1959

Sieger in der 12 mal 25 m Brust-Staffel der 2. Klassen: 2c-KLASSE; 2.: 2b-Klasse.

Sieger in der 12 mal 25 m Freistilstaffel der 3. Klassen: 3b-KLASSE; 2.: 3d-Klasse.

Sieger in der Einzelwertung über 25 m, Freistil: Helmut MITTL, 3b, 2.: Gerold Sigl, 3b;

3.: Gerhard Weingrill, 3b; 4.: Walter Lainegger, 3b.

Zeichenwettbewerb für die Salzburger Schulfugend

ausgeschrieben vom Landesschulrat Salzburg im Verein mit dem Landestheater.
(Oberstudienrat Dimai und Prof. Höttl für Salzburg, Prof. Stierschneider für Hallein)

PREISE UND ANERKENNUNGEN:

B. R. G. Salzburg:

1. Preis: Thaler Heinz, 5a; Gruber Rudolf 5b; Kutschera Volker, 6b.

2. Preis: Passer Ingo, 6a.

3. Preis: Hager Josef, 4a; Kozmann Friedrich, 4c; Schmid Gerhard, 4c; Jarolim Jürgen, 5a; Niedermann Erwin, 7b.

Anerkennungen: Münzel Christian, 5a; Kinz Anton, 5b; Pelz Christian, 5b; Straub Kurt, 5b; Nowak Arthur, 6a; Turnheim Klaus, 6a; Rhön Christian 6c.

B. R. G. Hallein

2. Preis Pödeau Heidi, 6. Kl.;

3. Preis: Paar Paul, 6. Kl.

Anerkennungen: Scherrer Grete, 2. Kl.; Amrusch Luise, 5. Kl.



Die Schulmannschaft des Bundesrealgymnasiums Salzburg errang im Juni 1959 den Titel eines Mittelschulmeisters im Fußball und damit den Wanderpreis des Salzburger Fußballverbandes. Unsere Mannschaft mit ihrem Betreuer Prof. Laschenzky und dem Präsidenten des Salzburger Fußballverbandes G.-R. Brandstätter.

DIE THEMEN DER SCHRIFTLICHEN REIFEPRÜFUNG

Sommer 1959

8-A-Klasse:

DEUTSCH

1. Welches Rüstzeug braucht ein junger Mensch, um in der nächsten Zukunft bestehen zu können?
2. Der eine fragt: „Was kommt danach?“ Der andre fragt nur: „Ist es recht?“ Und also unterscheidet sich der Freie von dem Knecht. (Storm)
3. Die wirtschaftlichen Kräfte Österreichs.

LATEIN

Tacitus, Annalen XI, 16, 17 (gekürzt)

MATHEMATIK

$$1. \sqrt[5]{\left(\frac{8}{7}\right)^{2x-3}} \cdot \sqrt[3]{\left(\frac{4}{3}\right)^{x+2}} = 1,2275^x$$

2. In einer arithmetischen Reihe ist das erste Glied um 1 größer als das erste Glied einer geometrischen Reihe. Das zweite Glied ist ebenfalls um 1 größer als das zweite Glied der geometrischen Reihe. Die dritten Glieder sind gleich groß. Das 4. Glied der geometrischen Reihe ist aber um 3 größer als das der arithmetischen Reihe. Wie lauten beide Reihen?
3. Bestimme den charakteristischen Verlauf der Kurve $300y = x^5 - 55x^3 + 450x$ durch Ermittlung der Nullstellen, Extremwerte und Wendepunkte. (Schaubild!)
4. $y = 0,5x + 3$ ist Tangente an eine Parabel, die symmetrisch zur X-Achse ist und deren Scheitel im Ursprung liegt. Bestimme den Brennpunkt, die Leitgerade und den Berührungspunkt. Lege vom Schnittpunkt der Tangente mit der Leitgeraden eine zweite Tangente und berechne den Inhalt des Parabelabschnittes, den die zugehörige Berührungsehne erzeugt.

ENGLISCH (Übersetzung)

Sectional Conflict (Aus dem 5. Kapitel von Uncle Tom's Cabin.)

8-B-Klasse:

DEUTSCH

1. Grillparzer als Dramatiker der Geschichte Österreichs.
2. Zerstört die Technik unser Landschaftsbild?
3. Was gibt uns der Staat? Was sind wir ihm schuldig?

LATEIN

Tacitus, Annalen VI., c. 50 u. 1 Satz v. c. 51.

MATHEMATIK

1. Jemand hat das Anrecht, jährlich durch 24 Jahre am Ende eines jeden Jahres 1500 S zu beziehen. Nachdem ihm nun die Rente eben zum fünften Male ausbezahlt worden war, will er seinen weiteren Anspruch in eine sofort fällige Barzahlung von 9.000.— S und eine Rente, die von jetzt ab am Ende eines jeden zweiten Jahres noch achtmal ausbezahlt werden soll, umwandeln. Wie hoch ist diese Rente bei $3\frac{1}{2}\%$ Zinseszins ganzjährig?

2. Zwei Kugeln mit $R = 8$ und $r = 2$ haben den Mittelpunktabstand $a = 27$. In welchem Punkt der Zentrale muß man eine punktförmige Lichtquelle aufstellen, damit die beleuchtete Gesamtoberfläche der Kugeln möglichst groß wird? Welcher Bruchteil der Kugeloberflächen wird beleuchtet?
3. Von der Spitze eines Turmes, dessen Fußpunkt 120 m vom Ufer eines Flusses entfernt ist, erscheint die Flußbreite unter dem Sehwinkel von $14^\circ 2' 10''$. Berechne hieraus die Höhe des Turmes, wenn die Breite des Flusses 200 m beträgt.
4. Der Achsenschnitt eines Schwungrades entsteht auf folgende Weise: Von einem Rechteck mit den Seiten $a = 1$ m und $b = 30$ cm wird an den langen Seiten ein durch eine Hyperbel begrenztes Flächenstück abgeschnitten. Die Hyperbel hat die Diagonalen des Rechtecks zu Asymptoten, ihre Scheitel sind $c = 10$ cm voneinander entfernt. Wie schwer ist das Schwungrad, wenn das spezifische Gewicht des Materials $7,8 \text{ p/cm}^3$ beträgt?

ENGLISCH (Aufsatz)

1. "Thou shalt love thy neighbour as thyself". (St. Mark, XII, 31). Democracy as a political philosophy and a way of life.
2. The "Jazz Age" (Scott Fitzgerald) and the generation of "Angry Young Men" (P. Osborne). Young people's problems in a technical age.
3. Britains' "Splendid Isolation" through a millenium of the island's history and politics.

8-C-Klasse:

DEUTSCH

1. Überdruß der Satten und Not der Unterdrückten in der Darstellung der modernen Dichtung.
2. Was bedeutet die Natur für die Menschen von heute?
3. Welche Verantwortung trägt der Staatsbürger in der österreichischen Demokratie?

LATEIN

Plinius, epist. V., VI., Anfang.

MATHEMATIK

1. Jemand zahlt durch 8 Jahre zu Beginn jeden Monats 500.— S bei einer Bank ein, die das Geld zu 4% ganzjährig verzinst. Wie oft kann er dafür eine, das erstmal zu Ende des neunten Jahres fällige, nachschüssige Jahresrente von S 7000.— beziehen und welchen Restbetrag erhält er außer der Rente am Ende des letzten ganzen Jahres ausbezahlt?
2. Einem schiefen Zylinder mit dem Volumen $V = 420 \text{ cm}^3$, dessen Erzeugende $s = 31$ cm gegen die Basisebene unter $64^\circ 25'$ geneigt ist, wird ein schiefes dreikantiges Prisma eingeschrieben mit den Basiskanten $a = 3,5$ cm und $b = 2,2$ cm. Das Volumen des Prismas ist gesucht.
3. Der Ellipse mit der großen Halbachse $a = 5$ und der numerischen Exzentrizität $0,8$ ist ein Rechteck mit maximalem Flächeninhalt einzuschreiben. Wieviel Prozent des Ellipsoiden-inhaltes beträgt jener Zylinder, der bei Rotation der ganzen Figur um die y-Achse entsteht?
4. $y = \frac{1}{8}(x^2 - 10x + 25)(x + 1)$
Graphische Darstellung zwischen $x = -2$ und $x = 8$. Berechnung der Nullstellen, Extrema und Wendepunkte und der Tangentengleichungen in den Schnittpunkten mit beiden Koordinatenachsen und im Wendepunkt. Berechnung der von Kurve und Abszissenachse vollständig begrenzten Fläche.

ENGLISCH (Aufsatz)

1. The influence of foreign tourist traffic on our population.
2. Which qualities would you expect in a girl you want to marry?
3. What is, in your opinion, the purpose of punishment?

WEISUNGEN FÜR DEN BEGINN DES SCHULJAHRES 1959-60

Eine Neuanmeldung der Schüler zu Beginn des Schuljahres entfällt. Die Schüler der 4. Klassen, die unsere Anstalt verlassen wollen, mögen dies möglichst bald der Direktion melden, damit sie die Abgangsklausel erhalten.

Termine: 14. September, 8 Uhr: Beginn der Wiederholungs-, Nachtrags- und Aufnahmeprüfungen für alle Klassen. 15.—16. September: Fortsetzung der Prüfungen. 17. September: 8 Uhr, gemeinsamer Eröffnungsgottesdienst für die katholischen Schüler in St. Elisabeth, für die evangelischen Schüler in der Christuskirche. Um 9 Uhr haben sich alle Schüler in ihren Klassenräumen einzufinden. Etwaige Änderungen werden vorher in Presse und Rundfunk verlautbart.

SCHULSTATISTIK

EXPOSITUR HALLEIN

Klasse	Schüler-stand	Staatsangehörigkeit			Muttersprache		Religiöses Bekenntnis			
		Österr.	Deutsch	andere Staaten	deutsch	andere	röm. kath.	evang.	anderes	ohne
1	39 ¹⁶	34	5	—	39	—	30	8	—	1
2	37 ¹⁶	35	2	—	37	—	29	6	—	2
3	30 ¹⁴	30	—	—	30	—	24	6	—	—
4	38 ¹⁷	36	2	—	38	—	29	6	1	2
5	19 ¹⁰	18	1	—	19	—	13	4	—	2
6	13 ³	12	1	—	13	—	8	3	—	2
Summe	176 ⁰¹	166	10	—	176	—	133	33	1	9

SCHULSTATISTIK

BUNDESREALGYMNASIUM SALZBURG

Klasse	Schüler-stand	Staatsangehörigkeit			Muttersprache		Religiöses Bekenntnis			
		Österr.	Deutsch	andere Staaten	deutsch	andere	röm. kath.	evang.	anderes	ohne
1a	41	41	—	—	41	—	39	—	—	2
1b	41	39	1	1	40	1	40	—	—	1
1c	40	36	2	2	38	2	25	13	1	1
2a	34	34	—	—	34	—	33	—	—	1
2b	35	35	—	—	35	—	35	—	—	—
2c	39	39	—	—	39	—	17	19	—	2
3a	27	27	—	—	27	—	27	—	—	—
3b	28	27	1	—	28	—	28	—	—	—
3c	27	26	1	—	27	—	11	15	—	1
3d	28	28	—	—	28	—	20	7	—	1
4a	35	35	—	—	35	—	33	—	1	1
4b	35	35	—	—	35	—	34	1	—	—
4c	35	35	—	—	35	—	12	22	—	1
5a	35	32	2	1	34	1	24	7	1	3
5b	35	34	1	—	35	—	26	8	—	1
5c	34	32	1	1	34	—	24	10	—	—
6a	28	25	3	—	28	—	21	6	—	1
6b	29	28	1	—	29	—	25	2	—	2
6c	28	27	1	—	28	—	24	3	—	1
7a	26	25	1	—	26	—	16	7	—	2
7b	25	25	—	—	24	1	19	6	—	—
7c	22	22	—	—	22	—	20	2	—	—
7d	23	22	1	—	22	1	13	7	1	2
8a	23	21	—	2	22	1	18	5	—	—
8b	23	23	—	—	23	—	17	4	1	1
8c	25	24	1	—	25	—	17	7	—	1
Summe	801	777	17	7	794	7	620	151	5	25

Zusammengestellt nach dem Stand bei Beginn des Schuljahres 1958/59 von Prof. G. Lehner

